

POWER PLATE
next generation
Gutschein
für ein Probetraining
misani
anti-aging-center
www.misani-center.ch
Telefonische Anmeldung erwünscht
081 833 27 20

Engadiner Post

POSTA LADINA

Schmunzeln mit

Nach der Rückkehr aus dem Urlaub erkundigt sich die Nachbarin:
«Wie war denn euer Hotel?»
«Wirklich nicht schlecht.»
«Hat man euch denn das Frühstück am Bett serviert?»
«Ja, aber wir mussten zuerst das Bett in den Speisesaal tragen!»

GRATULATIONEN

Jetti Langhans wird 70

mm. Am 30. Januar feiert Jetti Langhans in Pontresina ihren 70. Geburtstag. Hört man ihren Namen bringt man ihn sofort in Verbindung mit Fotos und Dia-Schauen, die ihren ganz individuellen Stempel tragen. Sie sieht und hält das Grosse - die Landschaft die Berge, aber ebenso das Kleine, einen Halm, ein Insekt, eine Eisblüte - mit dem Objektiv fest und dies mit höchstem Können und mit einer behutsamen Achtsamkeit, die nur einem liebenden Herzen gelingt. «Mit der Seele schauen» nennt sie das. Tatsächlich ist es mehr als berufliche und technische Fähigkeit, die sie zu ihren meisterlichen Aufnahmen befähigt, es ist ihre Hingabe, Teil ihres Sujets, eins mit der Natur zu werden. Das zeichnet ihre Bilder aus, die als Karten viele Freunde gefunden haben, und vertiefter noch geben ihre Dia-Schauen davon Zeugnis, Bildreihen, die sie zu einer Geschichte kunstvoll zusammenfügt mit einer ergreifenden Bedeutung, untermalt von Musik, die sie selbst zusammenstellt, und die sie auch als gewiegte Musikkennerin ausweist.

Diese Dia-Schauen, die sie jeweils auch in sehr persönlicher Weise kommentierte, sind nicht nur im Engadin zu einem Begriff geworden, sondern in der ganzen Schweiz und auch weit herum im Ausland. Die Teilnahme an internationalen Dia-Festivals hat ihr eine lange Reihe von Ehrungen eingebracht, deren wichtigste wohl der erste Platz am grössten Anlass dieser Sparte, dem Eurofestival 1998 in Schwäbisch Hall war.

Jetti Langhans ist am 30. Januar 1937 in Bern geboren. Ihren schon frühzutage getretenen künstlerischen Neigungen gemäss wollte sie Tänzerin werden, doch galt es, zuerst einen



Jetti Langhans

«Brotberuf» zu erlernen. Sie wurde medizinische Laborantin, dann aber folgte sie ihrem inneren Ruf und bildete sich in Paris, Philadelphia und New York in Bewegungstanz aus. Schwere Rückenprobleme zwangen sie dann jedoch zum Abbruch der Karriere, und sie kehrte zur Medizin zurück und arbeitete in Bern, Amerika, Israel und Afrika, schliesslich im Kreispital Samedan. Bergsteigen und Fotografieren wiesen 1987 den Weg zur freischaffenden Fotografin, ein Weg, der ihr viel Erfolg und Anerkennung gebracht hat. Leider hat ein Unfall im Jahre 2005 sie zur Aufgabe dieser Tätigkeit und zu weitgehender Schonung gezwungen. Trotz dieser Einschränkungen unternimmt sie so oft wie möglich, kleine Spaziergänge, geniesst dabei die Sonne und die Schönheit der Landschaft. Zu ihrem «grossen Geburtstag» seien ihr die herzlichsten Wünsche entboten zu Genesungsschritten, die es ihr wieder ermöglichen, den Mitmenschen Bilder ihrer inneren Schau zu schenken.

Glückwunsch zum Ruhestand

Heute feiert Hugo Huber, Chauffeur beim Bauamt St. Moritz, seinen 65. Geburtstag. Nächsten Mittwoch tritt er deshalb in den Ruhestand. Als 31-jähriger begann Hugo Huber am 2. November 1972 mit seinem Dienst beim Bauamt St. Moritz. In den ersten Jahren bediente er vor allem die Wischmaschine. Als das Bauamt noch für den Abschleppdienst zuständig war, führte meist Hugo Huber die auf Anordnung der Gemeindepolizei zu

allen Tages- und Nachtzeiten anfallenden Arbeiten aus. Seit Jahren erledigte er unsere internen Transporte und Muldendienst mit «seinem» Mercedes 2-Achser. Ein wichtiger und anspruchsvoller Arbeitsbereich war seit jeher die Schneeräumung mit dem grossen Schneepflug.

Das Bauamt St. Moritz dankt Hugo Huber für die geleisteten Dienste und wünscht ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt. (Einges.)

Glückwunsch zum Studienabschluss

Kürzlich durfte Dominique Karrer (22) aus Bever sein Diplom als Fachmann für med.-techn. Radiologie (MTRA) in Empfang nehmen. Er hat seine Ausbildung an der Schule für med.-techn. Radiologie Zürich

und am Kantonsspital Frauenfeld mit Erfolg absolviert.

Wir gratulieren Dominique Karrer ganz herzlich und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin viel Freude und Erfolg. (Einges.)

VERMISCHTES

Weinschmuggler im Unterengadin erwischt

(sda) Die Schweizer Grenzwa- che hat in Martina im Unterengadin einen Weinschmuggel aufgedeckt: Zwei Italiener wollten 600 Flaschen Rotwein aus Österreich in die Schweiz einführen, ohne sie zu verzollen. Zur Sicherstellung der Busse mussten sie 2400 Franken hinterlegen. Ins Netz gingen die beiden den Grenzern am Mittwochmorgen, wie die Grenzwa- che Südostschweiz am Donnerst- tag mitteilte. Die 600 Flaschen à 0,75

Liter führten sie in einem Lieferwa- gen mit.

Die beiden verschwiegen gegen- über den Grenzbeamten ihre flüssi- ge Fracht. Nachdem die Beamten den Wein entdeckt hatten, gaben die Italiener zu Protokoll, sie hätten die Flaschen zu einer Ausstellung nach Zürich transportieren wollen.

Das konnten sie schliesslich auch tun: Wie Clemens Lutz, Informations- chef der Grenzwa- che Südostschweiz

auf Anfrage sagte, wird in solchen Fällen den Fehlbaren die Möglich- keit eingeräumt, die geschmuggelte Ware ins Ausfuhrland zurückzubrin- gen oder sie ordentlich zu verzollen.

Die Weinschmuggler entschieden sich für letzteres und mussten des- halb neben dem Bussendepositum rund 1000 Franken Zoll entrichten. Zusätzlich werden sie laut Lutz die Verfahrenskosten zu tragen haben.

POLIZEIMELDUNG

Bever: Zwei Verletzte nach Überholmanöver

(kp) Auf der Fahrt in Richtung Bever setzte am späten Donnerstagnachmit- tag ein Lenker auf einem geraden Stras- senabschnitt zum Überholen eines vor ihm fahrenden Lastwagens an. Dabei geriet der Personenwagen ins Schleu- dern und kollidierte frontal mit einem

entgegenkommenden Fahrzeug. Eine Person zog sich beim Aufprall leich- te Verletzungen zu. Eine zweite blieb im Fahrzeugswrack eingeklemmt und musste von der Feuerwehr mit Brech- werkzeug geborgen werden. Sie erlitt mittelschwere Verletzungen und wurde

vom Rettungsdienst Oberengadin ins Spital nach Samedan transportiert. An den Fahrzeugen entstand Totalschaden. Für die Bergung der Verletzten musste die Engadinstrasse zwischen La Punt und Bever während rund einer Stunde gesperrt werden.



Glück im Unglück bei der Landung in Samedan

(kp) Am Donnerstagnachmittag beim Landeanflug auf den Engadin Airport in Samedan geriet ein Flugzeug des Typs Beech 1900 mit 13 Passagieren und zwei Crewmit- gliedern an Bord wegen einem technischen Problem an einem Rad neben die Landebahn.

Der Pilot des Passagierflugzeuges, das aus Paris kam, meldete dem Samedan Airport eine mögliche tech- nische Panne. Gemäss seinen Fest- stellungen war die Kontrolllampe des Bugrades nicht auf «okay». Aus

diesem Grund wurden die Feuerwe- hren des Flugplatzes Samedan sowie diejenige von Samedan und St. Moritz und die Ölwehr aufgeboden. Nach dem Aufsetzen auf der Piste knickte das Fahrgestell des Bugrades ein und das Flugzeug geriet in eine unkon- trollierte Lage. Es rutschte einige 100 Meter geradeaus, scherte dann nach links über den Pistenrand hinaus und blieb im Tiefschnee stecken (Bild). Alle 13 Passagiere und die zwei Besatzungsmitglieder blieben unver- letzt. Die Maschine wurde erheblich

beschädigt. Aus dem beschädigten Flugzeug flossen rund zehn Liter Kerosin aus. Den Anordnungen von Spezialisten des Amts für Natur und Umwelt (ANU) folgend konnte das ausgelaufene Kerosin fachgerecht entsorgt werden. Es bestand laut ANU keinerlei Gefahr für Mensch, Tier und Umwelt. Experten des Bü- ros für Flugunfalluntersuchungen des Bundes haben eine Untersu- chung eingeleitet.

Bild: Die Unglücksmaschine in Samedan. Foto: Christian Ticar

Wetterlage

Die Alpen liegen in einer stürmischen Nordwestströmung. An die Alpennordseite stauen sich Schneewolken an, an der Alpensüdseite weht teils stürmischer Nordföhn.

Prognose Engadin und Südtäler für heute Samstag

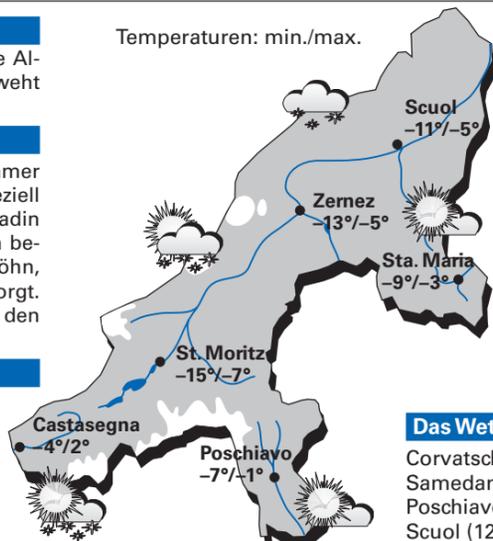
Winterwetter im Engadin! Über dem Engadin lagern nämlich immer wieder dichtere Wolken und Schneeschauer. Im Unterengadin, speziell hinein ins Samnaun, sind die Schauer auch kräftiger. Im Oberengadin schneit es nur ab und zu und die Wolken können grössere Lücken bekommen. In den Südtälern weht hingegen teils stürmischer Nordföhn, der die Wolken auseinander reisst und für recht sonniges Wetter sorgt. Der eine oder andere Schneeschauer kann es kurzzeitig einmal über den Alpenhauptkamm bis in die Südtäler schaffen.

Aussichten für die kommenden Tage (St. Moritz)

Sonntag	Montag	Dienstag

Temperatur: ↑ = steigend ↓ = sinkend ⇄ = gleichbleibend

Temperaturen: min./max.



Bergwetter

Stürmischer Nordwestwind hüllt die Gipfel an der Grenze zu Mittelbünden und hinein in die Silvretta in dichte Schneewolken. Grosse Neuschneemengen sind aber nicht zu erwarten. Südlich des Alpenhauptkammes sind die Berge meist frei, aber auch hier weht ein stürmischer und eisig kalter Wind.



Das Wetter gestern um 08.00 Uhr

Corvatsch (3315 m)	-20°	SW 15 km/h
Samedan/Flugplatz (1705 m)	-13°	windstill
Poschiavo/Robbia (1078 m)	-5°	windstill
Scuol (1286 m)	-10°	windstill

© OBERLANDWETTER-ZAMG

RB TEPPICH ZENTRUM AG

5033 Buchs
Inhaber: Attilio Righetti

Verkauf bis 25. Februar

Orientteppiche aus Iran, Kaukasus, Türkei, China, Nepal

Vollwäsche, Reparaturen, Heimberatung

PALACE-GALERIE
Via Serlas, 7500 St. Moritz
076 338 52 19

BEVER

Gemeindevorstand wieder komplett

(ep) Rolf Nold heisst das neue Mitglied der Beverser Exekutive. Nach dem Rücktritt des bisherigen Gemeindevorstandes Urs Maurhofer per Ende Jahr, ist Nold, der einziger Kandidat war, am Sonntag mit einem guten Ergebnis gewählt. Von den 135 eingegangenen Stimmzetteln waren 26 leer und acht ungültig, Nold erhielt 101 Stimmen. Die Beteiligung lag bei 31,3 Prozent.

GRAUBÜNDEN

Staatsarchiv und Kantonsbibliothek 100-jährig

(ep) Das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek Graubünden feiern in diesem Jahr das hundertjährige Bestehen des Archiv- und Bibliotheksgebäudes am Karlihof in Chur.

Staatsarchiv und Kantonsbibliothek sind zwei Institutionen, die im kulturellen und wissenschaftlichen Leben Graubündens eine bedeutende Rolle einnehmen. Die Geschichte des Archivs reicht ins 15., jene der Bibliothek ins 17. Jahrhundert zurück. Seit 1530 war das Archiv des Freistaates der Drei Bünde in einem Gewölbe des Rathauses der Stadt Chur untergebracht. Im selben Gebäude war auch die Stadtbibliothek von Chur aufgestellt. 1803 wurde das kantonale Archiv ins «Neue Gebäude» oder «Graue Haus» verlegt, das als Regierungsgebäude von der Familie von Salis angekauft worden war.

Die Stadtbibliothek bildete bei der Gründung der evangelischen Kantonsschule den Grundstock der Kantonsschulbibliothek. Diese wurde 1804 ins Buol'sche Haus (heute Rätisches Museum), 1811 ins Nicolai-Schulhaus und 1860 ins neue Kantonsschulgebäude an der Halde verlegt, um 1882 als Kantonsbibliothek wieder ins Buol'sche Haus zurückzukehren. Angesichts der prekären räumlichen Verhältnisse im Grauen Haus erwarb der Kanton den unmittelbar hinter dem Regierungsgebäude gelegenen «Alten Karlihof» in der Absicht, das Gebäude für Archiv-, Bibliotheks- und Verwaltungszwecke zu nutzen. 1901 wurden die Architekten Walcher & Gaudy in Rapperswil mit der Projektierung des Archiv- und Bibliotheksgebäudes beauftragt. Deren Pläne wurden durch den Baumeister Gaudenz Issler von Davos überarbeitet und im Jahre 1904 ausgeführt.

Im Herbst 1905 konnten die neuen Räumlichkeiten bezogen werden. 1992 wurde das Gebäude einem umfassenden Umbau unterzogen und den heutigen Verhältnissen angepasst. Eine Ausstellung im ersten Geschoss der Kantonsbibliothek vermittelt einen Einblick in die bauliche Entwicklung von Staatsarchiv und Kantonsbibliothek.

Teilrevision des Baugesetzes erhält 85 Prozent Ja-Stimmen

St. Moritz drosselt die Bautätigkeit

Sehr deutlich hat der St. Moritzer Soverän die Teilrevision des Baugesetzes gutgeheissen. Damit soll der Bau von Zweitwohnungen und die Umnutzung von Hotels eingeschränkt werden.

rs. Die Revision des Baugesetzes kann mitunter eine recht komplizierte Angelegenheit sein. So kompliziert, dass Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die zu wenig mit der Materie vertraut sind, bei der Abstimmung nicht selten der Urne fernbleiben.

«Die Problematik war bekannt»

In St. Moritz hatte die Revision des Baugesetzes aber eine klare Stossrichtung: Die Bautätigkeit im Zweitwohnungssektor soll gedrosselt, oder wie es Gemeindepräsident Peter Barth in der Abstimmungsbotschaft formuliert hat «in geordnete Bahnen gelenkt werden». Mit diesem Ziel vor Augen und der Kreisabstimmung über die Zweitwohnungsinitiative im Hinterkopf, gingen immerhin 40,3 Prozent der Stimmberechtigten an die Urne. Und sie legten mit 910 gegen 160 Stimmen ein sehr deutliches Ja ein. Eine Ja-Mehrheit von zwei Dritteln hatte Barth erwartet, kein Wunder zeigte er sich auf Anfrage «sehr erfreut» über das Resultat. «Die Problematik war bekannt und ich denke es ist uns gut gelungen zu sa-

gen, was wir dagegen tun wollen», interpretiert Barth das Ergebnis.

Einer der wichtigsten Artikel im St. Moritzer Baugesetz ist Artikel 68. Dieser gibt dem Gemeinderat die Kompetenz, eine Kontingentierung des Zweitwohnungsbaus zu beschliessen. Die Legislative hat diesen Schritt bereits am 20. Oktober vollzogen und einer Kontingentierung von 3000m² Bruttogeschossfläche (BGF) pro Jahr für den Zweitwohnungsbau zugestimmt. Nach der jetzt gutgeheissenen Revision ist von der Kontingentierung einzig die Villenzone ausgenommen, zudem fällt auch die Umnutzung von Erst- in Zweitwohnungen darunter.

Ersatzabgabe für Erstwohnungen

Als weiterer, wichtiger Schritt, ist die Ersatzabgabe auf der Erstwohnungspflicht auf zehn Prozent des in der amtlichen Schätzung festgelegten Neuwertes verdoppelt worden. St. Moritz kennt bereits aus dem früheren Baugesetz einen Erstwohnungsanteil von einem Drittel, dieser kann, ebenfalls wie bisher, durch eine Ersatzabgabe abgegolten werden. Diese Abgabe ist zweckgebunden für die Förderung des Erstwohnungsbaus einzusetzen. Mit einem Saldo von fünf Mio. Franken ist diese Kasse heute bereits gut gefüllt. Die Verdoppelung des Satzes und noch anstehende Projekte dürften zu einem weiteren Geldzufluss führen. Dies ist umso bedeutender, als dass die Gemeinde selber noch rund 40 000 m² BGF für

den Wohnungsbau (Landreserven und bereits überbaute, aber noch nicht vollständig ausgeschöpfte Parzellen) hat. Weitere knapp 40 000 m² BGF sind im Besitz von Privaten.

Wichtig ist ebenfalls eine Präzisierung der Erstwohnungsanteilsverpflichtung in Artikel 63. Dort wird klar festgehalten, dass zu schaffende Erstwohnungen bezüglich Art und Grösse auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abzustimmen sind. Auch dürfen Eigentümer keine «Fantasie-Mieten» verlangen, nur um die Wohnung nicht vermieten zu müssen.

Schutz der Hotellerie

Die Umnutzung von Hotels wird erschwert, indem die Bestandesgarantie eingeschränkt wird. Wenn jemand einen bisher hotelmässig genutzten Bau abbricht und zwecks Zweitwohnungs-Nutzung wieder aufbaut, hat der Wiederaufbau im Rahmen der in der betreffenden Zone geltenden Regelbauweise zu erfolgen. Neu ist ebenfalls eine Regelung betreffend der überschüssigen Nutzung. Wenn Hotels, die in Wohnungen umgenutzt werden sollen, mehr Nutzfläche beinhalten, als die geltende Nutzungsordnung erlaubt, darf diese Fläche (überschüssige Nutzung) nur für Erstwohnungen verwendet werden. Das Bezahlen einer Ersatzabgabe ist in diesem Fall ausgeschlossen.

Die Teilrevision des Baugesetzes muss vor In-Kraft-Treten von der Regierung genehmigt werden. Solange gilt in St. Moritz weiterhin die Planungszone. (Siehe Kommentar)

Kommentar

Dass die Teilrevision des St. Moritzer Baugesetzes vor dem Soverän bestehen würde, war bereits vor dem Urnengang am Sonntag klar. Dass aber gleich 85

Guter Kompromiss wenn...

Prozent der Stimmberechtigten Ja sagen zu einschneidenden Änderungen, die die Bauwirtschaft zu spüren bekommen dürfte, überrascht. Aber nur auf den ersten Blick.

Zum einen ist das deutliche Resultat eine Bestätigung der Zweitwohnungsinitiative auf Kreisebene, die im Juni dieses Jahres auch in St. Moritz mit fast 69 Prozent Ja-Stimmen angenommen worden ist. Die Ziele der beiden Vorlagen sind identisch: Der übermässige Bau von Zweitwohnungen muss eingeschränkt werden.

Zum anderen sind die Revisionspunkte im Baugesetz in vielen Sitzungen diskutiert und ausgehandelt worden. Es war ein Geben und Nehmen, um einzelne Formulierungen ist gestritten worden mit dem Resultat einer Kompromisslösung. Ist es ein guter Kompromiss?

Das dürfte erst die Praxis zeigen. Die, die das Gesetz gemacht haben, und die, die es umsetzen müssen, stehen gegenüber dem Volk in der Schuld.

Entgegen den ersten Absichten ist die Pflicht zur realen Erfüllung der Ersatzabgabe wieder gestrichen worden. Das kann für St. Moritz durchaus Sinn machen, verfügt doch die Gemeinde über Geld und Land, um den Wohnungsbau für Einheimische zu fördern. Alleine das Wissen, diese Mittel zu haben, reicht nicht. Es braucht den Willen der Politik, diese Problematik anzupacken, denn das Bedürfnis nach bezahlbarem Wohnraum ist unbestritten. Bleiben die zweckgebundenen Gelder einfach auf dem Konto liegen, muss auch die Möglichkeit der Ersatzabgabe schleunigst wieder aus dem Gesetz entfernt werden. Denn im Grunde genommen ist sie ungerecht. Weil sie den bevorzugt, der es sich leisten kann, die Erstwohnungspflicht finanziell abzulösen.

Den Praxistest bestehen muss auch die Kontingentierungsverordnung. Zwar ist diese vom Gemeinderat mit nur drei Gegenstimmen beschlossen worden. Die Diskussionen haben aber gezeigt, dass wohl nur eine Minderheit der Politikerinnen und Politiker mit voller Überzeugung hinter der Massnahme steht. Baugesetz und Kontingentierung aber sind eine Einheit. Eine Aufhebung der Kontingentierung, wie sie durch einen einfachen Ratsbeschluss jederzeit möglich wäre, müsste konsequenterweise mit einer deutlichen Verschärfung des Baugesetzes einhergehen. Diese wäre aber nur mit einem komplizierten Verfahren und einer neuerlichen Volksabstimmung zu erreichen.

Wenn die Behörde gewillt ist, Wohnraum für Einheimische zu schaffen und wenn sie sich über die Wichtigkeit der Kontingentierungsverordnung bewusst ist, dann ist das teilrevidierte St. Moritzer Baugesetz ein guter Kompromiss. Reto Stifel

Klares Abstimmungsergebnis an der Urne

Mehr Geld für den Kurverein St. Moritz

Das revidierte Tourismusgesetz ist vom St. Moritzer Soverän mit deutlicher Mehrheit gutgeheissen worden. Den 803 Ja-Stimmen standen nur 257 Nein-Voten gegenüber. Kurvereinspräsident Hugo Wetzler ist erfreut über das klare Resultat.

skr. Die Opposition gegen das neue Tourismusgesetz hatte an der Urne keine Chance: Bei einer Stimmbeteiligung von 40,28 Prozent sagten die St. Moritzerinnen und St. Moritzer mit einem Verhältnis von mehr als 3:1 deutlich Ja zur Vorlage. Der Kurverein St. Moritz verspricht sich von der Revision jährliche Mehreinnahmen von knapp einer Million Franken. Gemäss den örtlichen Touristikern dringend notwendiges Geld, da die Mittel vor allem für das Marketing zurzeit zu schwach sind.

Erfreut über die klare Annahme zeigte sich am Montag der St. Morit-

zer Kurvereinspräsident Hugo Wetzler. «Für uns ist es sehr wichtig, dass diese Abstimmung gewonnen werden konnte», meinte er gegenüber der «Engadiner Post».

Die zentralen Neuerungen im Tourismusgesetz betreffen die Abgabepflicht für Zweitwohnungsbesitzer. Bislang stand es Letzteren frei, die Logiernächte von sich und den Familienangehörigen sowie weiteren unentgeltlich übernachtenden Gästen exakt abzurechnen, oder eine Pauschale zu bezahlen.

Neu gibt es nur noch eine Pauschale, die unabhängig ist von der effektiven Wohnungsbenutzung. Sie liegt zwischen 400 Franken für Wohnungen mit einem Zimmer und 1200 Franken für Wohnungen mit fünf Zimmern und mehr. Und liegt damit deutlich über den bisherigen Ansätzen. Wird die Wohnung zusätzlich vermietet, so sind auch die üblichen Tourismusabgaben zu entrichten. Sie bleiben unverändert bei 2.90 Franken

Kur- und 50 Rappen Wirtschaftsförderungsabgabe pro Logiernacht.

Im Vorfeld hatte sich die Opposition vor allem daran gestört, dass auch vermietungswillige Zweitwohnungsbesitzer mit einer weitaus höheren Belastung als bisher bedacht werden.

Mit der Neuerung geht auch ein Systemwechsel einher. Für das Pauschalabgabe-Inkasso ist künftig die Gemeinde und nicht wie bisher der Kurverein zuständig.

Mit dem Tourismusgesetz sind beim Kurverein aber nicht alle Probleme gelöst. Neue Impulse, das heisst noch mehr verfügbare Mittel in der Grössenordnung von 0,5 Mio. Franken, erhofft man sich weiter von einer Neuverteilung der Aufgaben zwischen Gemeinde und Kurverein. Sie soll den Kurverein in erster Linie von den Infrastrukturen entlasten, wie Hugo Wetzler erklärt. Damit käme man der Absicht näher, den Kurverein zu einer reinen Marketing- und Dienstleistungsfirma und damit schlagkräftiger zu machen.

VERMISCHTES

Jetti Langhans in internationale Jury berufen

(ep) Mehrfach war Jetti Langhans mit höchsten internationalen Preisen für ihre Dia-Schauen ausgezeichnet worden. Jetzt hat die Fédération Internationale de l'Art Photographique (FIAP) die Pontresiner Fotografin in die dreiköpfige internationale Jury für das AV-Festival «Supercircuit du Diaporama» in St. Gallen berufen. Zusammen mit dem Briten Ron Davies und dem Deutschen Karlheinz Gerstenberger hatte sie am ersten November-Wochenende 65 AV-Beiträge aus zwölf Ländern zu beugachten.

AV steht für audio-visuell und bezeichnet ein neues Medium, das aus

den Dia-Schauen hervorgegangen ist. Die Schauen bestehen nicht mehr aus aneinander gereihten analogen Bildern, sondern haben mehrere digitale Dimensionen und eine Tonspur. Die AV-Gestalter betrachten es als Herausforderung, Bewegung in die Standbilder zu bringen. Bild, Ton und ihre Komposition verschmelzen zum Gesamtkunstwerk.

Langhans und ihre Jury-Kollegen hatten die eingereichten Werke nach dem Kategorien Fotografie, Tonbearbeitung, Naturbilder, Spezialeffekte und Story zu bewerten. Die Themenvielfalt reichte von Dokumentationen über Poesie bis zur Fiktion.

Reklame



Die Hypothek, die Sie immer wollten

Unsere Bank ist für Sie da, wenn Sie ein Eigenheim oder eine Ferienwohnung erwerben wollen. Der Kauf von Wohneigentum will gut überlegt und geplant sein: Wir helfen Ihnen, Ihr Vorhaben zu realisieren. Denn bei uns ist jeder Kunde ein König.



Banca Popolare di Sondrio (suisse)

St. Moritz, Celerina, Poschiavo, Castasegna

Die direkte Nummer für Inserate:

081 837 90 00

Publicitas
Gewerbezentrum Surpunt
7500 St. Moritz

Jetti Langhans ha preschantà a Zernez sias plü novas fotografias

Avair respet da la creaziun

In occasiun da la seria da referats «Naturama» – organisada dal Parc nazional svizzer – ha gnü lö marcurdi passà üna preschantaziun da fotografias da la fotografa indigena, Jetti Langhans. Cun sias fotografias ha ella fat impreschiun e drivi ils ögls als visitaduers per la bellezza da la natura.

(anr/mfo) «L'Engiadina es dvan-tada per mai mia patria da tschern», ha declerà Jetti Langhans da Puntraschigna. Vairamaing es ella nempe nada e creschüda sü a Berna. Seis plü grond giavüsch da giuvna d'eira da dvanter ün di üna ballarina – causa mancanzas da finanzas nun es quella scolaziun però statta pussibla. Davo avair fat il giarsunadi sco laboranta, ha ella frequentà differents stüdis ed ha passantà bier temp in pajais esters. Davo ün'operaziun da la rain ha ella decis da gnir a viver in Engiadina. «La cità m'es simplamaing massa monotona e stretta», ha la declerà. Daspö 34 ons viva Jetti Langhans uossa in Engiadina ed ha fat our da seis hobi – il fotografar – seis manster. «Cumbain ch'eu viv uossa fingià lösch quia vez eu mincha di darcheu choshas chi'm fascineschan e ch'eu stögl lura eir fotografar», ha la dit. La cuntshainta fotografa ha exposit sias fotografias fingià in plüssas occasiuns ed ella ha eir fingià guadagnà premis da grond'importanza. Ella es però restada fidela a sai sves ed a seis sentimaints. «Eu sun üna grond'amatura da la natura e cumbat cun veemenza per cha quella possa ans gnir mantgnüda amo lösch».

Minchatant sun ils ögls averts e nu vezzan listess nügia

La preschantaziun da las fotografias – tuottas fattas in Engiadina – ha fat impreschiun. «Eu vögl far fotografias da nossa regiun perquai ch'eu viv quia», ha la dit. Schi nu tilla van planet oura ils «motivs»? ha vüglü savair ün dals preschaints al referat. Cha quai nu saja absolutamaing na uschè, ha respus Langhans. «Nus stuvain be drivar ils ögls e lura vezzaina mincha di choshas, detagls e piculezzas chi ans fan plaschair e chi sun per mai naturalmaing degns da gnir fotografats». Chi capita adüna darcheu – impüstüt per



Impüstüt la prüma part da las fotografias – quella culs spiertins – ha fascinà il public.

indigens – chi sajan tuot stuts da verer quai ch'ella fotografescha, ha la dit. «La glied vezza tuot in üna jada choshas chi nun han vis fin quia». Cha lura resainta la gronda part da las persunas bod ün zich varguogna – varguogna perquai chi vivan in ün lö da bellezza e nu vezzan ils detagls chi til fan gnir talmaing bel. «Eu fotografesch la natura cun ün grond respet per la creaziun. Eu vögl però eir drivar ils ögls a quellas persunas chi passan tras la contrada sainza chi tilla vezzan», ha manià Langhans. Ultra da quai saja il «retourn pro la natura» pel mumaint plü actual co mai avant. Cha la glied douvra bellas fotografias o purtrets per pudair as recrear e per surgnir



«Per verer la bellezza da la natura nu's staja ir dalötsch davent da chasa», es persava la fotografa Jetti Langhans da Puntraschigna.

fotografia: M. Fontana

darcheu l'uschè nomnä «fuond tuot ils peis», ha manià la fotografa.

Quintar istorgias sainza pleds

La preschantaziun da Jetti Langhans es statta partida aint in quatter parts. Il prim ha ella muossa üna sequenza da fotografias chi ha il nom «Die man nicht sieht» – fotografias dals «spiertins» da la natura. Grazcha a la tecnica tilla esa reusch di introdüer spiertins illas fotografias fattas da la natura indigena. Illa seguonda part, «Harmonie», ha ella muossa fotografias chi han fat bain a l'orma ed al corp. Pro la terza part, «Randzonen», ha la fotografa muossa il cumbat da la natura cunter evenimaints da la natura sco p.ex. boudas, ovaziuns o lavinas.

L'ultima part, «Licht wirft keinen Schatten», ha fat star stut fingià pervi da seis nom. «Eu vegn adüna darcheu dumandada co mai ch'eu sun buna da dar quist titel a quista preschantaziun da fotografias», ha dit Jetti Langhans. Cha cull'explicaziun: «Quels ogets chi's mettan tanter la giüm e mai sves, sun quels ogets chi chaschunan la sumbriva», saja ella però adüna buna da declerar quai ch'ella manaja.

La fascinaziun ed eir l'atmosfera i'l auditori da la Chasa dal Parc nazional a Zernez d'eira unica dürant la preschantaziun da las fotografias da l'artista indigena. I's vaiva bod ün zich l'impreschiun chi regna la paschi e la cuntantezza – insomma quai chi s'ha davent chasa – quai chi nu's vöul o nu's es però displaschavelmaing adüna buna da verer.

Zernez: Nouv center dal PNS in piazza da la Chasa dal Parc

m.f. Il proget pel nouv center d'infuormaziun dal Parc nazional svizzer a Zernez vain modificà. Oriundamaing d'eira previs d'eriger ün stabilimaint nou, progetà da l'architect Valerio Olgiati, sün l'areal dal Chastè Wildenberg. La Cumischün federala per la protecciun da l'ambient e da la natura ha però dat, la fin da mai 2004, üna resposta negativa a quist proget. Ella es da l'avis cha'l proget previs sgradess il purtret dal cumün. In seguit ha la Cumischün dal Parc nazional svizzer elavurà plüssas novas propostas. Tuot las variantas sun gnüdas examinadas da l'Uffizi

federal per cultura, la Cumischün federala per la protecciun da l'ambient e da la natura, il chantun Grischun, la Protecciun da la patria grischuna e'l cumün da Zernez. In sia sezüda da stà dals 11 avuost s'ha la Cumischün dal PNS decisa per la varianta da sbodar la Chasa dal Parc e d'eriger in quel lö il nouv center d'infuormaziun. Decisiva es uossa la valütaziun tras il cumün da Zernez. Culla nouva varianta nun es il barat previs tanter il PNS e'l cumün da Zernez (il PNS survain dal cumün il Chastè Wildenberg e'l cumün survain dal PNS la Chasa dal Parc) plü pussibel.

Referat i'l Ospidal d'Engiadina Bassa a Scuol

Üna «cultura da sbagls» es necessaria

Dr. Joachim Koppenberg lavura daspö favrer 2004 i'l Ospidal d'Engiadina Bassa a Scuol sco meidi directiv da l'anestesiologia. Marcurdi passà ha el referi davart sbagls chi capitau illa medicina.

(anr/fa) «Da la medicina as spetta suvent ch'ella saja infallibla», ha salutà il meidi Joachim Koppenberg marcurdi saira ils preschaints. Bundant quaranta persunas d'eiran gnüdas illa cafeteria da l'Ospidal d'Engiadina Bassa a Scuol a tadlar seis referat «Sbagls illa medicina». Tanter ils audituors d'eiran ün pèr da seis collegas, sours d'amalats e glied da la regiun. «Causa cha'ls meidis sun eir be umans nu saraja mai pussibel d'evitar dal tuot ils sbagls», ha dit il referent chi deriva da la Baviera, «i dà però metodos per minimar il ris-chi capitau insomma».

Sbagls capitau tenor Koppenberg d'üna var causas cha'l sistem medicinic es fich complex. Ils apparats i'ls ospidals ston gnir controllats regularmaing, il temp giouva üna rolla – «pro cas urgiantes esa d'agir plü svelt pussibel» – ed i dependa eir quant personal chi sta a disposiziun e quant bain ch'el es scolà. «Da tschella var es eir il paziain fich complex, e tras malatia o accidaint vain quist sistem destabilisà», ha declerà il referent, «mincha paziain nu reagischa listess stillas terapias, e minchatant daja eir paziains chi nu's tegnan als uordens». Per pudair evitar sbagls ston savair ils meidis e'l personal da chüra che chi pudess tuot succeder. «Per quel motiv esa necessari da discuorrer avvertamaing da quist tema e d'analisar ils sbagls», uschè Koppenberg.

L'aviatica sco bun exaimpel

«Pro'ls pilots exista quista cultura da sbagls fingià daspö lösch», ha manzunà Joachim Koppenberg, «cun dis-

cuorrer lasupra e cun agüd da trenamaints regulars al simulatur, glistas da check ed oter plü suna stats capabls d'augmentar la sgürezza per bainquant». I'ls ultims ons s'haja cumanzà adüna dapli eir illa medicina ad introdüer da quists trenamaints i'l team. Il böt es cha'l meidi reagischa in situaziuns criticas automaticamaing inandret, eir sch'el es stanguel. Il referent ha lodà als responsabls da l'ospidal a Scuol. «Glistas da check existan qua fingià daspö l'on 1996 in differents sectuors sco p.ex. i'l trattamaint da cas urgiantes, i'l labor o pro'l servezzan da salvamaint», ha infuormà Koppenberg. Ch'inplü gnia discurrü a Scuol avvertamaing sur dal tema sbagls, ha'l agiunt, «inschinü nu füssa gnü dumandà da referir sur da quist tema».

Introducciun dal sistem da San Galla

Pro l'uschenomnada cultura da sbagls tocca tenor eir cha'ls meidis e'l personal da chüra discuorrin dals incidaints chi füschan per pacas capitats. «Quai es però plü facil dit co fat, causa ch'ingün nu quinta gudent dals sbagls ch'el vess bod fat», ha dit Koppenberg, «i basta schi's sto discuorrer da quels chi sun eir propcha capitats». Per pudair installar sistems da sgürezza esa però necessari da cugnuescher tuot ils sbagls chi pon succeder. L'ospidal chantunal da Basilea ha sviluppa perquai ün sistem per annunziar quist sistem eir i'l ospidal a Scuol», ha orientà Joachim Koppenberg. A partir da l'atun da quist on chi vain gnarà il sistem in funcziun.

Il prosem referat i'l Ospidal d'Engiadina Bassa a Scuol ha lö als 29 settember a las 19.00. In quell'occuraziun preschainta dr. Gian Flury «nouvas pussibilitats in diagnosa e trattamaint da malatias da cour e circolaziun».

Bilantsch dal cuors da rumantsch a Scuol

«Success eir grazcha al team fidel»

Il cuors intensiv da rumantsch in lügl a Scuol es stat bain frequentà. Ils blers dals 63 partecipants derivaivan da la Svizra tudais-cha. Fat il cuors han els our da simpatia per la quarta lingua nazionala.

(anr/fa) «Cun nouvas classas vaina gnü quist on üna classa dapli co uschigliö», declerà Duri Denoth, collavuratur regional da l'Uniu dals Grischs e da la Lia rumantscha cun il büro a Scuol. Uschè d'eira tenor e' il numero da partecipants per classa ingon ün pa plü pitschen. Per consequenza hajan las scolaras e'ls scolars da rumantsch gnü ün pa plü suvent l'occuraziun da discuorrer, da dovrar la lingua, quai ch'id es eir l'intent dals organisatuors. Ch'impüstüt illas prümas classas saja important cha 'ls principiants possan far blers exercizis da pronunzcha e surgnir uschè ün pa sgürezza, manaja Denoth. Quels chi fre-

quaintan ils cuors da stà fan, sco ch'el disch, plü grond progress co d'utoun. «L'instrucziun es plü intensiva, perquai cussaglia a la glied chi cumainza ad imprendere rumantsch da frequenter il prim ün cuors da rumantsch da stà».

Plü simpel a chattar magisters

Il team da las persunas chi dan d'instà ils cuors da rumantsch es daspö ün pèr ons il medem. I sun magistras e magisters primars ed otras persunas chi han interess per la scolaziun da creschüts. Ingon vaiva la gruppa dals magisters üna nouva commembra chi s'ha integrada tenor Duri Denoth fich bain i'l team. Dürant l'on esa plü difficil a chattar persunas d'instrucziun. «Quels cuors han nempe lö la saira e düran desch evnans, perquai douvra dapli motivaziun per surtout quist incumbenza».

Ils partecipants dal cuors derivan per gronda part da la Svizra bassa. Las

persunas chi frequaintan il cuors intensiv han suvent üna relaziun speciala cul rumantsch. «I po esser chi hajan paraints rumantschs, saja quai tras marida o cha lur pardavants derivaivan da la regiun», manzuna'l, «o chi vegnan suvent in Engiadina Bassa causa cha la contrada tils plascha uschè bain e chi vulessan perquai inleger la lingua da qua». Chi detta però eir partecipants chi hajan simplamaing simpatia per la quarta lingua nazionala, agiundscha'l, «els sun da l'avis chi's stuvess inleger ün pa eir quista lingua, na be las otras trais». A la fin dal cuors da stà soula dumandar Duri Denoth als partecipants co cha quel tils haja plaschi: «Quist on n'haja pudü constatar in general üna gronda satisfaziun, i sun stats cuntaints cul cuors». Cha la bell'ora varà sgüra eir contribuü sia part al success dal cuors da stà d'ingon, suppuona'l, «ma eir il bun team e na d'invidar il program accompagnant cun chant ed excursiuns».

VAL MÜSTAIR

Hansjörg Trachsel a Valchava

In occasiun da la tschernha cumplementara per la Regenza dals 24 settember invida il Parti popular svizzer Val Müstair ad üna sairada da preschantaziun e discussiun cul candidat Hansjörg Trachsel da Schlarigna. Quist'occuranza ha lö als 18 avuost, a las 20.00, i'l Hotel Central a Valchava. In cuors referats piglia Hansjörg Trachsel posiziun a la nouva politica regionala e las consequenzas cha quella ha per las regiuns periferas. Plünavant piglia el posiziun a regard

il svilup d'impostas in Grischun (p.ex. impostas sülla ierta, persunas giuridicas e taxaziun dubla societä anomima/ acziunari) e la politica da fuormaziun i'l chantun Grischun.

Sco ulterior tema referischa Hansjörg Trachsel davart las consequenzas cha las ma-süras da spargn federalas han süil trafic public. Davo ils referats ha lö üna discussiun averta illa quala il public ha l'occuraziun da far dumondas al candidat. (protr.)

Jetti Langhans mit neuer Tonbildschau

Fotografieren als Ausdruck des Respekts vor der Schöpfung

Die neue Tonbildschau «Von Hexen und Engeln» der Pontresiner Fotografin Jetti Langhans widmet sich den Naturkräften jenseits der einfachen Wahrnehmbarkeit.

«Im weitesten Sinn geht es mir immer um die Schönheit und die Verletzlichkeit unseres Planeten. Wenn ich die Botschaft in Märchenform verpacke, kann ich alles unter die Leute bringen, sei es Atomkrieg oder Genmanipulation», sagt Jetti Langhans in einem Porträt der deutschen Tonbildschau-Fachzeitschrift «Forum AV». Die Bilder, von denen sie jeweils gegen hundert zu einer Tonbildschau zusammenstellt, entstehen fast ausschliesslich im Engadin, zumeist in der Gegend zwischen Pontresina, Samedan und Celerina und häufig in den ganz frühen Morgenstunden. 14 Tonbildschauen hat sie mittlerweile gestaltet, von denen viele mit internationalen Preisen bedacht wurden. Langhans arbeitet mit drei Projektoren und Überblendtechnik, unterlegt immer klassische Musik und oft selbstgeschriebene Texte, die von professionellen Sprecherinnen aufgezeichnet werden.

Am vergangenen Dienstag stellte Langhans im voll besetzten Saal des Pontresiner Hotel Schweizerhof ihr neuestes Werk «Von Hexen und Engeln» in einer Premiere vor. Darin erzählt sie die Geschichte von den Frauen des Mittelalters, die als Heilkräuterinnen den Dialog mit der Natur zu führen wussten. Von der Obrigkeit und der Inquisition, die diese Fähigkeit mit Folter und Scheiterhaufen auszurotten versuchten. Und von den

Engeln, die sich mehr als Kräfte denn als Figuren damals offenbarten und auch heute – allerdings nur Menschen, die sich darauf einlassen. Mit teils betörenden Naturaufnahmen und mit in Überblendtechnik geschickt eingefügten Zeichnungen von Engelsfiguren zeigte Langhans, was sie meint mit den Wesen bzw. den Kräften, die in der Natur wirken, «ihm Dienst des Höchsten», wie sie sagt. Sie lädt den Zuschauer ein, für einmal nicht Erklärungen zu suchen im erlernten Wissen und dem menschlichen Verstand, sondern sich einzulassen auf eine Geschichte. Eine Geschichte, die einem Baum wegen seines Alters, seiner Kraft und seiner Ausstrahlung von Ruhe, für einen kurzen Moment das Anlitz einer Engelsfigur gibt. Eine Geschichte, in der die Wolke, die das morgendliche Sonnenlicht zum Strahlenkranz bündelt, für den Augenblick eines Diabilds die Gestalt eines Gottesgesandten annimmt.

Als Zuschauer mag mans ansonsten mit Hexen und Engeln haben, wie man will: Langhans' neue Geschichte ist es Wert, darauf einzugehen. Sie unterstreicht das, was am Dienstag auch in den drei anderen gezeigten Tonbildschauen «Die man nicht sieht», «Harmonie» und «Der Zaubersee» zum Ausdruck kommt: Bei Jetti Langhans ist das Fotografieren Ausdruck ihres Respekts vor der Natur.

«Von Hexen und Engeln» sowie weitere Tonbildschauen von Jetti Langhans sind am 7. Juli im Gemeindegemeinschaftssaal La Punt Chamuesch und am 13. Juli im Gemeindegemeinschaftssaal Samedan zu sehen. Beginn ist jeweils um 20.45 Uhr. Urs Dubs



Am Dienstag stellte die Pontresiner Fotografin Jetti Langhans ihre neue Tonbildschau «Von Hexen und Engeln» vor. Foto: U. Dubs

MALOJA

Fotos vom alten Maloja im Turm Belvedere

(pd) Die Sommerausstellung im Turm Belvedere Maloja vom 17. Juli bis 18. September zeigt Fotografien aus der Sammlung der Bibliothek in Maloja, sowie aus diversen privaten Sammlungen der Talbevölkerung, wie auch des Museum für Kommunikation, Bern.

Anlässlich des 100. Todestages des Grafen Renesse soll aufgezeigt werden, was im Alltag der hier wohnhaften Bevölkerung abließ. Neben dem Grossprojekt eines Einzelnen steht der Alltag des Einheimischen. Die Fotos machen sichtbar, wie sich der damalige Alltag zusehends anpasst an das Verhalten der Gäste. Der Kampf mit und um die Natur wird durchsetzt vom Unterhaltungswert des Sports, der in den Alltag einverleibt wird. Die ausgewählten Fotos geben Ein-

blick in diese Veränderungen und zeigen den fortschreitenden Einzug der Moderne in Maloja.

Die Ausstellung wird am 17. Juli um 17.00 Uhr eröffnet (Vernissage) und steht bis am 18. September täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr zum Besuch offen.

Gleichzeitig mit dieser Ausstellung öffnet das Hotel Palace seine Türen zu bestimmten Zeiten, um das heutige Leben im Palace aufzuzeigen, das von Intersoc (einer belgischen Versicherung) betrieben, und von 800 Kindern im 14-Tage-Zyklus, belebt wird. Neben einer Ausstellung von Fotografien und Aquarellen über die Beginenhöfe in Belgien (Hotel Sport, vom 25. Juni bis 1. September), sollen auch musikalische Veranstaltungen stattfinden, die das Zusammenleben von Belgien mit Maloja zeigen.



Ihr gemeinsames Konzert krönten der St. Moritzer Männerchor «Frohsinn» und die «Swing Singers» auch mit gemeinsamen Liedern. Foto: A. Fischer

Konzert des St. Moritzer Männerchors «Frohsinn» und der «Swing Singers»

Ein musikalisches «Bouquet» mit Überraschungen

Der Männerchor «Frohsinn» und die Gruppe «Swing Singers» versprühten am Mittwochabend im Konzertsaal des St. Moritzer Bäderzentrums eine «musikalische Kurzweil» spezieller Art, die ein fesselndes Hörvergnügen bewirkte.

Die ihr zweigene Frohnatur, Musizierfreude und die Lockerheit der Dirigentin Manuela Zampatti übertragen sich – wo immer sie auch ihre Chorkonzerte präsentiert – auf sämtliche Ausführenden solcher Anlässe. Bei der Planung dieses Konzertes hatte sie natürlich keinen «Sängerwettbewerb» im Visier, sondern wollte dem in der heutigen Zeit besonders ausgeprägten «Generationenkonflikt» zu Leibe rücken, indem sie Jung und Alt für einmal miteinander vermischte. Und dieser lobenswerte Brückenschlag ist ihr auch allerbestens gelungen!

Sekundiert wurde sie (wenn sie sich nicht selbst als Begleiterin an den Flügel setzte) vom einfallsreichen und versierten Pianisten Stefano Sposetti sowie von Enrico Binacchi, der mit dem Swing-Besen am Schlagzeug für raffiniert-rhythmische Untermalung der finalen Programmnummern sorgte. Und natürlich von der jungen Sängerin Rätia Peer, die gerade ihre Aufnahmeprüfung an der Jazzschule Bern erfolgreich bestanden hat.

In eine schöne und interessante Klangwelt entführten zu Beginn des Abendprogrammes die sonoren 28 Stimmen des Männerchors «Frohsinn». Der präsentierte sich wieder einmal als selbstbewusstes Ensemble, das den Forderungen des Repertoires im gesamten Spektrum zwischen lyrischer Versonnenheit und Lebenslust mit hörbar grossem Engagement gerecht wurde. Locker, präzise aber auch flexibel in der Tongebung, mit beachtlicher guter Diktion und fein auskosteten Klangfarben sind es vor allem auch die schön ausgesungenen Schlüsse, für die man die sympathischen Herren besonders loben muss!

Aus dem präsentierten Liedgut schälten sich besonders das berührende «Retuorn» (Andrea Bezzola), «La Montanara» (Tonio Ortell) und das muntere «Giacomino Giacomello» (Remigio Nussio) hervor; ganz klar, dass Theobald Kerners köstliches Loblied auf den Wein («Aus der Traube in die Tonne») besonders gut beim Publikum ankam und gleich noch einmal wiederholt werden musste!

Debut der «Swing Singers»

Im zweiten Programmteil hielten zwölf Damen und drei Herren der «Swing Singers» frisch-fröhlichen Einzug auf das Podium und boten eine gute Laune versprühendes Programm traditioneller Jazz-Lieder und Gospels.

Ein junger, frisch und unbefangener singender Chor (übrigens noch auf der Suche nach neuen Mitgliedern), der nicht steif dasteht, sondern sich zum Gesang auch rhythmisch bewegt! Bei dem dargebotenen swingig-groovigen Melodienschatz ist die Hingabe der Choristen natürlich verständlich... erstaunlich aber ist die fabelhafte Präzision im Zusammenklang, auf den Manuela Zampatti seit der Gründung der Gruppe im Februar 2003 auch besonders hingearbeitet hat.

Ganz klar, dass die acht cool-swingenden Interpretationen bei Jung und Alt im – bis auf ganz wenige Stühle – vollbesetzten Konzertsaal restlos «rüberkamen» und das begeisterte Publikum entweder mit den Füssen wippte oder im Takt mit den Händen klatschte.

Vom herrlichen «Steppin' Out with my Baby» (Irving Berlin) bis hin zum schmissig-lässigen Stil von George Gershwin («Lady Be Good») wurden alle Werke dank der kompetenten, stilistisch informierten und engagier-

ten Singweise der «Swing Singers» zu einem Ohrenschaus.

Zwei Highlights stachen besonders heraus: zum einen der Gospel «Jersey Bounce» von Robert B. Whright mit dem fabelhaften Trio Rätia Peer/Stefano Sposetti und Enrico Binacchi, zum andern das «Angel Eyes» von Matt Dennis, in dem Manuela Zampatti eine bestens gelungene Demonstration als Soul-Sängerin auf Podium brachte.

Der musikalische Kreis des Abends schloss sich mit dem Mix beider Chöre unter der Überschrift «Frohsinniger Swing» oder auch «Swingender Frohsinn!» Der Mond – in diesen Tagen vollrundig am Himmel zu bewundern – wurde höchst eindrucksvoll besungen: allerdings in anderer Farbe («Blue Moon» von Richard Roberts) und innerhalb dieses bestens gelungenen Zusammenklangs zeigten sich auch schon erste Hüftschwünge beim Männerchor. Denn: was die Lockerheit an Bewegung der Jungen anbelangt, können wir Älteren sicherlich immer noch etwas lernen!

Grosses Kompliment an alle, besonders aber an die Dirigentin. Zum Schluss natürlich Küsschen, Blumensträuße und ein überdimensionaler Knochen für Manuelas Hund Noel, der damit wohl für die nächsten drei Wochen erst einmal ausgesorgt hat.

Ingeborg Balzer



Steinkunst am Wegrand

kvs Steinkunst am Weg im Val Bever weckt die Neugierde, was die oder der Schaffende(n) darzustellen im Sinne hatten. Vielleicht ist der Sonntagsspaziergang mit Mutter, Vater und einem Geschwister? Aber eigentlich erscheinen die Steinkompositionen einfach überraschend und schön und erfreuen junge und alte Wanderer und Biker. Foto: K. von Salis

Vortrag von Jetti Langhans

Juwelen in der Landschaft

Am vergangenen Mittwoch zeigte die Fotografin Jetti Langhans ihren neuen Diavortrag «Juwelen in der Landschaft – Wasser». Und begeisterte mit ihrer Uraufführung das Publikum in Pontresina.

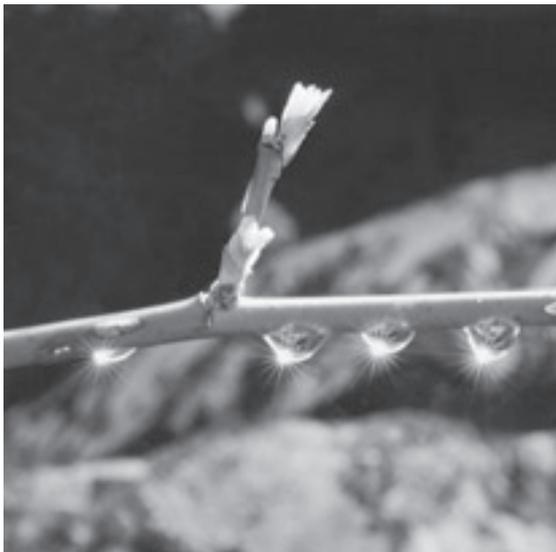
bon. Staunen und Stille verfolgten die phantastischen Bilder auf der Leinwand. Wassertropfen, Nebelschwaden, Eisgebilde und Landstriche als Ganzes, kleine Lebewesen und farbige Blütenpracht. Eingefangen mit der Kamera von Jetti Langhans, faszinierten die Bilder Zuschauer und Zuschauerinnen im vollen Saal des Hotel Schweizerhof in Pontresina.

Jetti Langhans wurde 1937 geboren und verbrachte ihre Jugend in Bern. Ihren Traumberuf Tänzerin musste sie aus finanziellen Gründen zurückstecken und sie erlangte in einer ersten Ausbildung das Diplom als medizinische Laborantin. Dem folgte eine Ausbildung in modernem Ausdruckstanz mit Stationen in Paris, Philadelphia und New York. Leider beendete eine Rückenoperation ihren Traum vom Tanzen. Während sieben Jahren arbeitete sie in der medizinischen Forschung in Bern, danach in Jerusalem und für Monate als Operationschwester in einem Urwaldspital Ruandas. Als sie 1967 in die Schweiz zurück kam, fehlten ihr in der Stadt

die Weite und Natur und so machte sie das Engadin zu ihrer Wahlheimat. Und das Fotografieren, ein Hobby seit der Kindheit, zu ihrem Beruf.

Botschafterin der Natur

Ihre Leidenschaft für das Fotografieren widerspiegelt zugleich ihre Liebe zur Natur. Ihre Erklärungen zu den Bildern auf der Leinwand zeugen von grossem Respekt und einer gewissen Ehrfurcht gegenüber ihren Sujets in der freien Natur. Wo Worte stören, gelingt der ehemaligen Tänzerin der Brückenschlag zwischen Bild und Musik. Untermalt von Mendelssohns Sommernachtstraum oder Beethovens Geister-Trio erzeugt sie für den Zuschauer eine einmalige Atmosphäre im Raum. Fast scheint es, als ob der im Bild eingefangene Bach sich glucksend über die Steine seinen Weg sucht, als ob die morgendliche Stille spürbar wird oder das Knacken der Äste beim Betreten des Waldes das Ohr des Zuschauers streift. Jetti Langhans gelingt es damit in einmaliger Art und Weise, ihren Fotos über die Musik Lebendigkeit zu geben. Dabei spürt das Publikum bei jedem Bild die eindringliche Botschaft der Künstlerin, zu Natur und Umwelt Sorge zu tragen. Beim Spaziergang durch Landschaften die Augen zu öffnen und sich an kleinen wie an grossen Naturwundern zu freuen. «Jeder Einzelne von uns kann im Kleinen wirken», meint sie zum Abschluss des Abends, «und damit für den Schutz der Natur etwas bewirken.»



Faszinierendes aus der Landschaft, eingefangen von Jetti Langhans.

CELERINA

«ensemble le phénix» in der Kirche Crasta

Am Sonntag, 13. Juli, um 20.30 Uhr, konzertiert das Celloduo «ensemble le phénix» in der Kirche Crasta in Celerina. Im Zentrum des diesjährigen Programms stehen Wolfgang Amadeus Mozart und sein Zeitgenosse Franz Danzi. Beide Komponisten haben eine Sonate für zwei Bassinstrumente geschrieben, die nun von zwei Celli gespielt wird. Zu hören ist aber auch ein «Gemeinschaftswerk» der beiden: Danzis Bearbeitung von Arien aus Mozarts «Zauberflöte» für zwei Celli ist vorzüglich auf den kantablen Charakter dieser Instrumente zugeschnitten. Als Gegenüberstellung werden Werke der Spätromantik gespielt: drei Duette des russischen Komponisten Reinhold Glière und eine Sonate des Italiensers Eugene Bozza. Einen roten Faden durchs Programm bilden Auszüge aus Briefen, die Mozart an seinen Vater schrieb und die einiges über seine Gedanken

und sein Umfeld verraten.

Das «ensemble le phénix» wurde 2000 von den beiden Cellisten Mathias Kleiböhmer und Christine Meyer gegründet. Sie studierten beide bei Peter Hörr in Bern und bei Claude Starck und dem Carmina Quartett in Zürich, wo sie mit Lehrtitel und Konzertreife diplomierte. In Kursen bei W. Boettcher, dem Abegg Trio, Thomas Demenga, Yo-yo Ma und Anner Bylsma erhielten sie wichtige Impulse. Sie sind beide regelmässig im Kanton Graubünden tätig, Mitglied verschiedener Kammerorchester (Glarner Musikkollegium, Bach Collegium und Consortium Musicum Zürich, Bündner Kammerorchester) und Preisträger von Jeunesses musicales und dem Koeckert Cellowettbewerb Zürich.

Der Eintritt zum Konzert ist frei. (Einges.)



Hier im Talvo der Galerie Tschudi kommen die marmornen Unterengadiner Berge von Not Vital besonders gut zur Geltung. Fotos: M.-C. Jur

Zwei Schweizer Kunstschaffende von internationalem Renommee stellen in Zuoz aus

Berge: Hautnah und wuchtig

Die Galerie Tschudi in Zuoz zeigt unter dem Motto «Muntagnas» diesen Sommer Skulpturen von Not Vital und Fotografien von Balthasar Burkhard. Fazit dieser neuen Werkchau: Hingehen.

mj. Zum zweiten Mal seit ihrer Eröffnung im vergangenen Jahr präsentiert die Galerie Tschudi in Zuoz eine hochkarätige Ausstellung zeitgenössischer Schweizer Kunst. Den Rahmen für die Werke des gebürtigen Sentners Not Vital und des Berners Balthasar Burkhard geben die verschiedenen Räumlichkeiten des mittelalterlichen Wohnturms ab, welche der St. Moritzer Architekt Hansjörg Ruch mit viel Respekt vor der Grundsubstanz des Gebäudes umgestaltet hat.

Gezeigt werden – auf verschiedenen Ebenen der Galerie – neuere und neueste Werke dieser Kunstschaffenden zum Thema Berge. Hinzu kommen andere künstlerische Arbeiten.

Berge der Kindheit und neckische Kamelkugeln

Not Vital, der 1948 in Sent geboren wurde, dort aufwuchs und seither gleichsam als Neomade in New York, Lucca (Italien), Sent und Agadez (Niger) lebt und arbeitet, ist mit Skulpturen seiner Lieblingsberge an der Ausstellung vertreten. Es sind diejenigen Gebirgsbrocken, welche ihn schon in seiner Kindheit beim Blick aus dem Fenster seines Zimmers stark beeindruckten: Piz S-Chalambert, Piz Ajüz, Piz Lischana, Piz St. Jon Piz Pisoc. Diese seine Lieblingsberge hat er in weissem Gips nachgebildet und in weissen Marmara-Marmor gehauen. Formgetreu genug, dass diese Berge klar identifizierbar sind. In strahlendem Weiss thronen sowohl die aus Drahtnetz und Gipsmasse bestehenden Modelle sowie ihre steinerne Ausgabe auf Podesten. In den hohen, schlichten Räumen des Wohnturms und des Talvos entfalten diese Exponate eine majestätische Aura.

Nebst seinen Bergfiguren zeigt der mit verschiedenen künstlerischen

Techniken Geübte Installationen, die der Ironie nicht entbehren. In der Stüwa wird der Besucher auf zwölf plus eine Metallkugel stossen, die ihn fürs erste mal perplex machen und gleichzeitig seine Neugier anstacheln. Denn die auf dem Holzboden aneinandergereihte Kugelerie soll – so die Ausstellungs-Beschriftung – Kamele beinhalten. Wer sich den Kugeln nähert und es wagt (Berühren verboten) eine dieser glänzende Sphären aufzuheben und zu schütteln, wird sich – in Anbetracht seines Spiegelbilds – bald einmal bewusst werden: Das Kamel bin ganz offensichtlich ich.

Gestärkt durch diese Erfahrung eigenen Lernfähigkeit werden mehr oder weniger unbedarft Besucher der Ausstellung auch die kugeligen Exponate auf dem Dachboden ins Visier nehmen. Weniger schwer als die kleineren metallenen Vorgänger sind diese grossen «Kamel»-Gipskugeln leichter zu bewegen (so man die Frechheit und den Spieltrieb hierfür besitzt). Fasziniert durch die ätherische Ästhetik, welche diese helle Installation auf dem dunklen Dachboden ausstrahlt, lässt sich mühelos über Kamele, Wüsten aus Sand, Eis und Schnee und die menschliche Wahrnehmung sinnieren.

Einen ironisch-skurriellen Eindruck macht auch das meterhohe Exponat

im Garten hinter dem Talvo. Ganz in Weiss thront auch hier ein Kamel, besser gesagt handelt es sich um zwei Hinterteile von Kamelen, welche Vital zu einer einzigen surrealistischen Tierskulptur geformt hat.

Monumentalfotos, die unter die Haut gehen

Den Bergen, vor allem dem Berninamassiv, näherte sich Balthasar Burkhard mit der Fotokamera. In monumentalem Format, in schwarzweiss, handvergrössert auf Barytpapier bestehen diese Aufnahmen durch ihre fast übernatürlich anmutenden Plastizität. Bis ins kleinste Detail sind Gletscherspalten, Schnee- und Eisstrukturen zu erkennen. So echt wirken diese Abbildungen und erwecken einen Eindruck von Dreidimensionalität, dass der Besucher sich ihrem Sog nicht entziehen kann und sich gleichsam als Teil der Szenerie empfindet.

Die gleiche handwerkliche Perfektion und künstlerische Sogwirkung entfalten auch diejenigen Fotos, welche Burkhard nicht der kargen Bergwelt, sondern der üppig wuchernden Natur einer Tallandschaft widmet.

Die Ausstellung «Muntagnas» ist noch bis am 3. Oktober zu sehen. Die Galerie Tschudi ist dienstags bis samstags von 15.00 bis 18.30 Uhr geöffnet.



Steckt wirklich in jeder dieser Kugeln ein Kamel?

ST. MORITZ

Die Schönheit der Welt schauen und malen

mm. Er ist neunzig Jahre alt, noch voll Temperament und Schaffenslust, der Kunstmaler Hans Rudolf Meyer. Schon etliche Male hat er in St. Moritz ausgestellt und immer wieder überrascht er mit seinen Bildern, die er oft und gern im Engadin, aber auch in der Toskana malt. Der Piz da la Margna sei sein Lieblingsberg, da er das Oberengadin wie liebevoll schützend umfasse und gegen Süden abschliesse. So malt er ihn in den frohen Farben des Sommers, im Herbst dann mit dem Lärchengold vor dem Hintergrund des saphirblauen Sees und dem Azur des Himmels, und eindrücklich im Winter im weissen Schimmer des Schnees mit den bläulichen Schatten und der Klarheit seines Lichts.

Aber auch andere Ausschnitte der Engadiner Landschaft gibt er mit seinem Pinsel wieder, lebhaft, ja dynamisch etwa den Flaz und die ganze

Berninagruppe in einem packenden Bild im Breitformat. Den Zauber des Lichts vermag er ebenso gut wiederzugeben in seinen Bildern aus der Toskana mit den weichgeschwungenen Hügeln und dem vertikalen Kontrast der dunklen Zypressen. Fast ein wenig geheimnisvoll die Bilder aus den Bolle die Magadino, diese in allen Nuancen von Grün erfassten Wasserlandschaften. Und dann die Blumenstilleben – bunte, die hohe Zeit des Sommers mit all seinem Blühen evozierende Sträusse voller Leben und Sinnenfreude.

Meyer arbeitet mit Öl, mehrheitlich in grossen Formaten, er schafft aber auch Skulpturen, von denen er allerdings nur zwei Exemplare zeigt. Er ist selbst anwesend in der Ausstellung, die bis 26. Dezember dauert und berichtet gerne über sein Werk und dessen Entstehung.

Stephanstags-Konzert in der Laudinella

(ep) Ein Konzert mit Werken von Gaetano Donizetti, Peter Tschai-kowski, Ludwig van Beethoven und Robert Schumann ist am 26. Dezember, um 20.30 Uhr im Konzertsaal der Laudinella zu hören. Interpretierende sind die «Artists in residence» Kamilla Schatz, Violine; Emil Rovner, Violoncello; Suguru Ito, Klavier und Margo Cadias, Mezzosopran.

Die Schweizer Violinistin Kamilla Schatz trat bereits an vielen internationalen Festivals und auf grossen Konzertbühnen auf: Berliner Festwochen, Schleswig-Holstein Musikfestival, Beethovenhaus Bonn, Tonhalle Zürich, Davoser Musikfestival, NDR Hamburg. Kamilla Schatz unterrichtet eine Violinklasse an der Musikakademie Basel. Sie spielt eine Violine von Domenico Montagnana aus dem Jahre 1717.

Emil Rovner gewann viele 1. Preise bei internationalen Wettbewerben.

PONTRESINA

David Paquette über Weihnachten und Neujahr im Saratz

(ep) Ab heute Dienstag und bis am 1. Januar 2003 spielt der Pianist David Paquette und his New Orleans Jazz Piano wieder im Pontresiner Hotel Saratz. Paquettes Musik ist eine Auffrischung des traditionellen Jazz. Sie steht als Musikbegriff für Erregung, Energie und Kraft. Die gemeinsame Freude, die Energie der Musik mit dem Zuhörer zu teilen, steht bei David ganz im Vordergrund.

Paquette ist am 25. März 1950 in Bridgeport geboren. In den Sechzigerjahren waren seine Eltern sehr aktiv an der New Orleans Jazz Club Szene beteiligt. Oft beherbergten sie Jazz-Persönlichkeiten, wie Billie und DeDe Pierce, Louis Nelson u.a. Von den Privatkonzerten dieser Stars beeinflusst, begann David, sich die Basis

des Jazz-Pianos beizubringen. Nachdem er die New Yorker Jazz-Szene zu sehen bekam, spielte er im «Pat O'Briens» in New Orleans bekanntem French Quarter, wo er alle Tricks der Unterhaltung lernte und seine vokalischen Fähigkeiten verfeinerte. Er befreundete sich zu dieser Zeit mit dem Blues-Spezialisten Roosevelt Sykes, welchem zu verdanken ist, dass Paquette heute professionell musiziert. Mittlerweile spielte er an allen wichtigen Jazz-Festivals in Europa, Australien und Neuseeland und organisiert das Montana Waiheke Island Jazz Festival in Neuseeland.

Musik-Kritiker vergleichen ihn mit Earl Hines oder Fats Waller und sagen: «David bewegt mehr Elfenbein als eine Herde Elefanten.»

Uraufführung der neusten Tonbildschau von Jetty Langhans

Wenn Eis und Frost zauberhafte Kunstwerke hervorbringen

Sie hat ein untrügliches Gespür für die kleinen Wunder der Natur. Und den fotografischen Blick sowie das musikalische Ohr, um aus diesen Kunstwerken der Schöpfung höchst effektvolle Tonbildschauen zu schaffen. Mit «Eiszeit 02» legt Jetty Langhans ein weiteres Meisterwerk vor.

mcj. Der letzte Engadiner Winter wird in die regionalen Annalen eingehen. Nicht nur wegen des fehlenden Naturschnees und der pausenlos Kunstschnee spuckenden Schneekanonen. In Erinnerung bleiben werden vor allem drei ungewöhnlich kalte Monate, während derer mehrere Oberengadiner Seen schwarzgefroren waren.

Dieser ausserordentlichen «Eiszeit 02» hat die Pontresiner Fotografin Jetty Langhans eine Tonbildschau gewidmet, die am Sonntagabend im Hotel Laudinella zum ersten Mal gezeigt wurde.

Eis in allen seinen Formen

Während viele Touristen im Dezember und Januar die Ski-gegen die Wanderschuhe eintauschten und man ungewöhnlich häufig Leute mit Fotoapparaten herumspazieren sah, kroch Jetty Langhans, wie sie im Vorfeld der Vernissage bemerkte, die meiste Zeit über glücklich auf dem Bauch herum. Grund dafür waren die unzähligen Fotosujets, die sich aufgrund des andauernden Frostes am Boden oder auf den gefrorenen Wasseroberflächen gebildet hatten. Gewappnet mit ihrer sprichwörtlichen Engelsgeduld wartete sie bäuchlings den Moment ab, wo ein Sonnenstrahl die Eiskappen auf den Pflanzenteilen zum Aufleuchten bringen würde, wo der Hell-Dunkelkontrast die bezaubernde Struktur der fragilen «Eisblumen» ganz zur Geltung bringen würde. Und drückte ab. Ein kleines Naturwunder

PONTRESINA

Ausstellung Elizabeth Main im Museum Alpin

(pd) Bis im Oktober 2003 ist im Pontresiner Museum Alpin eine Ausstellung über die englische Bergpionierin, Fotografin und Schriftstellerin Elizabeth Main zu sehen.

Main hielt sich in den Jahren 1884 bis 1900 oft im Engadin auf. Sie wurde erst 1996, als dem Kulturarchiv Oberengadin ein Stapel von rund 400 heiligen Albumpapier-Fotografien geschenkt wurde, wieder entdeckt. Elizabeth Main wurde 1861 in London geboren und liess sich durch die Lektüre über die Bergpioniere der Alpen begeistern. Sie kam vorerst nach Chamoni, dann immer wieder ins Wallis, in die Dolomiten und ins Engadin, wo ihr zahlreiche Erstbesteigungen gelangen. Sie lernte in den Bergen zu fotografieren. Im Engadin hielt sie in ihren meisterhaften Aufnahmen die stimmungreiche Landschaft, Berge, Besteigungen, Bergführer, Berghütten, spektakuläre Gletscherwanderungen, aber auch sportliche Tätigkeiten wie Eislauf, Skeleton, Eissegeln und Schlitten fahren fest. Die Fotografin hat sogar Filme gedreht, die zu den ersten im Engadin zählen.

Nach 1900 war sie oft im Fernen Osten. Ihre Porzellansammlung schenkte sie dem Victoria und Albert Museum in London. Ausser für Reisen und Fotografie widmete sie sich wohltätigen Institutionen, so verkaufte sie die Fotos des Engadins zu Gunsten eines Invalidenfonds in Lon-



Eines der suggestiven Sujets, welches Jetty Langhans in ihre neuste Tonbildschau «Eiszeit 02» aufgenommen hat.
Foto: J. Langhans

nach dem anderen hat Langhans so eingefangen. Auch die im Schwarzis eingefrorenen Luftblasen, die Sprünge und Risse fing die Fotokünstlerin ein. Neben diesen Makro-Aufnahmen aus nächster Nähe hat Langhans das Phänomen Schwarzis auch aus einiger Distanz eingefangen. Die in der untergehenden Wintersonne rosa abstrahlende Oberfläche des Silberssees etwa oder das milchig-bläuliche Eis im Delta des Fedobachs. Als Kontrast zu diesen besinnlich-romantischen Stimmungen hat Langhans in «Eiszeit 02» auch den Jahrmarkt ähnlichen Rummel auf dem Champfersee vereinget, auf dem sich vor allem während der Wochenenden ganze Familien mit Baby und Hund tummelten und das Schwarzis bei Glühwein und Jazzkonzert zum geselligen Zusammensein einlud.

Perfekte Einheit von Bild und Musik

Was den besonderen Reiz der Aufnahmen macht, ist nicht nur ihre fotografische Qualität, sondern auch die

subtile Überblendtechnik, in der die Dias gezeigt werden. Ein weiteres Markenzeichen der Präsentationen von Langhans ist die stimmige Auswahl der Musikstücke, mit welchen die Fotokünstlerin ihre schon mehrfach mit internationalen Preisen bedachten Tonbildschauen unterlegt. So zeichnet sich «Eiszeit 02» nicht nur durch die visuelle Suggestivkraft aus, sondern entwickelt durch den raffiniert und perfekt mit dem Bild abgestimmten Klangteppich eine regelrechte Sogwirkung. Bis auf die Zehntelsekunde genau hat die hochmusikalische Fotografin das Playback syntonsisiert. Die kristallinen Harfenakkorde eines Hector Berlioz oder Camille Saint-Saëns unterstrichen die zarte Zerbrechlichkeit der gezeigten Eisblumen aufs Trefflichste. Und der schreckeneinflössende dumpfe Knall, der das Aufbrechen eines tiefen Spalts in der Seeoberfläche begleitet, wird den rund dreissig Premiere-Beschauern als dissonanter Fortissimo-Akkord aus einem sinfonischen Werk von Sofia Gubaidulina noch lange nachhallen.

ZUOZ

Weihnachtskonzert mit dem Winterthurer Ensemble

Am Donnerstag, 26. Dezember findet in der Kirche San Luzi in Zuoz, um 20.30 Uhr ein spezielles Weihnachtskonzert mit dem Winterthurer Vokal- und Instrumentalensemble statt. Das Ensemble wurde 1984 gegründet. Es musizieren rund 20 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Beat Merz.

«Christmas Carols und festliche Instrumentalmusik» lautet der Titel des vielseitigen und unterhaltenden Programms. Es besteht aus englischen, spanischen, deutschen und französischen Weihnachtsliedern vom Mittelalter bis ins letzte Jahrhundert, welche vom Chor gesungen und mit Bassgamba, Blockflöten, Krummhorn, Drehleier und keltischer Harfe begleitet werden. Die Künstlerin Kora Wuthier umrahmt das Programm mit keltischen Harfenstücken. (Einges.)
Vorverkauf: Tourismsinformation Zuoz



Elizabeth Main mit einem Bergführer

don und setzte sich dafür ein, dass die durch den Ersten Weltkrieg zerstörte Kathedrale von Reims wieder aufgebaut wurde. 1928 veröffentlichte Elizabeth Main ihre Autobiografie, 1934 starb sie im Alter von 73 Jahren.

Die Ausstellung in Pontresina zeigt erstmals umfassend die Biografie von Elizabeth Main und ihre Fotografien. Dazu erscheint ein ausführliches Buch mit Beiträgen von Kulturhistorikerinnen und Kulturhistorikern. Die Ausstellung ist ab sofort geöffnet, die Vernissage ist am 10. Januar 2003.

Wir freuen uns auf Sie!

Unser erstes Weihnachtsprogramm:

26. Dezember **Stefanstag-Brunch** ab 11.00 Uhr
im Restaurant Les Saisons mit der Jazz-Band
«Jean Shy and the Shy guys»

26. Dezember **Modenschau** «Royal Mink» ab 19.00 Uhr
in unserer Hotelhalle

Um Reservierung wird gebeten
Telefon 081 838 38 38 · Fax 081 838 30 00 · www.kempinski-stmoritz



Direkter Draht zum
Probeabonnement:

081 837 90 80

Engadiner Post/Posta Ladina

SILS

Konzert mit dem Arius Bläserquintett

gf. Vor sechs Jahren gründeten Studierende an der Musikhochschule Winterthur ein Bläserquintett, das sie nach dem romanischen «arius», luftig benannten. Das junge Ensemble hat bereits ein vielseitiges Repertoire, das von der Klassik bis zu neuer Musik reicht, sie gewannen auch schon zwei wichtige Wettbewerbe. Am kommenden Dienstag, 5. Februar, treten sie um 20.45 Uhr in der Kirche Sils Maria auf mit dem Engadiner Armon Stecher, Klarinette, Rebekka Brunner, Flöte, Deborah Klein, Oboe, Barbara Wyler, Fagott und Dominik Nogler, Horn.

Von W.A. Mozart spielen sie das wunderschöne Divertimento Nr. 14, noch in glücklichen Jahren in Salzburg

entstanden. Die Franzosen hatten eine besondere Vorliebe für Bläser, Anton Reicha, böhmischer Herkunft, lebte bis zu seinem Tode in Paris und schrieb nicht weniger als 28 Bläserquintette, wir hören die Nr. 2 aus dem Opus 88. Seine Theorien über die Orchestermusik wiesen übrigens weit in die Zukunft. Ein waschechter Pariser war Jacques Ibert, der über 100 Jahre später lebte und wichtiger Vertreter des Impressionismus wurde. Seine Trois pièces brèves schrieb er 1930, eine elegante Musik im Geiste der Tradition. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte Claude-Paul Taffanel, sein Bläserquintett schlägt stilistisch den Bogen vom klassischen Reicha zum modernen Ibert.

ST. MORITZ

Kunst-Performance für jedermann am White Turf

jd. Golfspielen, kreativ sein, Spass haben – anlässlich der ersten White-Turf-Veranstaltung morgen Sonntag auf dem St. Moritzersee sollen diese Elemente kombiniert werden. Im Kunstzelt des Vereins Nullstein ist Golfpainting angesagt. Dabei – so die Idee der Initianten – sollen in Farbe getränkte Golfbälle auf eine Leinwand geschlagen werden. Die so entstehenden Kunstwerke können später beim Eingang des Westportals begutachtet werden.

Die Regeln sind denkbar einfach, ein Golfhandicap muss nicht vorliegen. Der Abschlag erfolgt von einem «Art-Tunnel». Die farbigen Bälle werden dabei auf die rund sechs Meter entfernte stehende Leinwand geschlagen. Je mehr Bälle diese treffen, desto farbiger wird das Bild. Je mehr Interessierte

daran teilnehmen, je mehr Kunstwerke entstehen.

Der Verein Nullstein initiiert mit dem Golfpaint eine wohl einmalige Kunst-Performance. Dass ein solcher Anlass in St. Moritz stattfindet liegt an und für sich auf der Hand, war es doch in St. Moritz wo 1891 der erste Golfplatz der Schweiz gebaut wurde. Seither hat der Golfsport zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Neben dem Golfpaint, welches allen Interessierten offen steht, liegen zahlreiche Bücher auf, die sich mit dem Golfsport als solchen, mit dessen Geschichte aber auch mit dem Bezug des Golfsports zu unserer Region befassen. Im Nullstein-Zelt auf dem Gelände des White Turf sind des Weiteren Bilder einheimischer Kunstschaffender ausgestellt.

CELERINA

Werner Morlang liest im Cresta Kulm

Ac. Der Germanist, Literaturkritiker und Buchautor Werner Morlang stellt im Rahmen der kulturellen Reihe «Kunst und Kultur im Hotel Cresta Kulm in Celerina» kommenden Dienstag, 5. Februar, um 21.00 Uhr sein neuestes Buch vor.

Werner Morlang wurde 1949 in Olten geboren. Er promovierte 1982 zum Dr. phil. und lebt jetzt als freischaffender Germanist, Literaturkritiker und Buchautor in Zürich. Bekannt geworden ist er durch das Übersetzen der Werke von Frank Budgen, Eric Ambers und John Cowper Powys aus dem Englischen. Während acht Jahren war er Leiter des Robert Walser-Archives und seit 1981 ist er Mitherausgeber von Walsers mikrophotographischem Nachlass. Seit 1996 hat Werner Morlang eine Kolumne im «Du, der Zeitschrift für Kultur». Kürzlich erschien sein neuestes Buch «So schön beiseit. Sonderlinge und Sonderfälle der Weltliteratur».

Den Schriftsteller Gerhard Meier kennen zweifellos viele, den unvergleichlichen Jean Paul natürlich auch, selbst Italo Svevo, darf man vermuten, ist längst kein Unbekannter mehr. Anders stehts um Saint-Evremond, einem Autoren aus dem 17. Jahrhundert. Er ist ein Sonderling und deswegen ein Fall für Werner Morlang. Unbekannt müssen Sonderlinge nicht sein. Um die Präsentation von Geheimtipps, gleichsam hinter vorgehaltener Hand, geht es Morlang dann auch nicht in seinem Buch, das seine während über vier Jahren für die Kulturzeitschrift «Du» verfassten Kolumnen zusammenfasst. 52-mal bündelt Morlang Informationen, Anmerkungen und Beobachtungen zu einem literarischen Abend. Die Veranstaltung ist eine Reise quer durch die Literaturen der Welt, die charmant erzählt und solide dokumentiert ist. Sie macht überraschende Assoziationen und Querverweise.

Platzreservierung Tel. 830 80 80

SAMNAUN

Wieder Popstars im Samnauner Schnee

(pd) Bro'sis, Tears und Suzi Quatro werden sich in Kürze in der Silvretta Arena Samnaun/Ischgl ein Stellchen geben: Gestartet wird das Openair-Festival am 31. März mit dem Osterkonzert auf der Idalpe. Dort werden sich die Newcomer des deutschen Fernsehsenders RTL2 Bro'sis mit ihren Schweizer Kontrahenten Tears, die ebenfalls durch einen Fernsehsender gecastet und promotet wurden, ein Duell liefern, u. a. mit ihren Hits «I Believe» und «M.U.S.I.C.». Beide Bands präsentieren einen Mix aus HipHop und Pop.

Rockig geht es dann auf der Alp Trida zu, wenn am 21. März Suzi Quatro den Fans einheizen wird. Gespannt sein kann man, welche Hits am meisten

einschlagen werden, die Auswahl ist schliesslich gross: «The Wild One», «48 Crash», «She's in Love with you» oder «Wake up little Susie». Rund 40 Millionen verkaufte Alben und Singles sprechen für sich. Ein Höhepunkt in Susie Quatros Karriere wird im wahrsten Sinne des Wortes das Konzert auf der 2200 Meter hoch gelegenen Alp Trida in der Silvretta Arena Samnaun/Ischgl sein.

Beim Saisonabschlusskonzert «Top of the Mountain» auf der Idalpe waren schon Elton John, Sting, Bon Jovi oder Rod Stewart. Als Geheimnis gehandelt wird vorerst noch welcher Star oder welche Band am 30. April den Weg auf die Idalpe macht. Der Clou: Der Eintritt für alle Konzerte ist im Skipass schon inbegriffen.



Ein kleines Licht stellt sich dem dunklen Grossen mutig in den Weg. Eines der symbolbewehrten Bilder aus der neuen Tonbildschau «Licht wirft keinen Schatten».
Foto: J. Langhans

Uraufführung der neuen Tonbildschau von Jetti Langhans

«Licht wirft keinen Schatten»

Nicht nur die Augen, auch die Seelen möchte die Pontresiner Fotografin Jetti Langhans mit ihren Tonbildschauen öffnen. Dieses Anliegen kommt besonders deutlich in der neuesten Produktion «Licht wirft keinen Schatten» zum Ausdruck, die anfangs Woche ihre Uraufführung in Pontresina erlebte.

mcj. Sie hat ein untrüglisches Auge, eine Engelsgeduld und eine wetterfeste Kondition. Hinzu kommen naturschützerisches Engagement, ein musikalisches Ohr, Fantasie und fotografisch-technisches Know-how. Mittels dieser Gaben gelingt es Jetti Langhans immer wieder, suggestive und originelle Tonbildschauen zu schaffen, welche das Publikum in Bann schlagen. Auch am Montag liess sich eine Schar von treuen Fans und neugierigen Neulingen im Pontresiner Hotel Schweizerhof durch vier ihrer Kreationen verzaubern.

Ein Feeling für die Schönheiten der Natur

Zur Einstimmung bekam das Publikum winterliche Landschaftsstriche im Engadin zu sehen. Frühmorgens, bei Tagesanbruch und bei minus 20 Grad Celsius war die Fotografin am Ufer des Flazbachs unterwegs, richtete ihr Objektiv auf leichte Nebelschwaden, kurlig geformte Eisplatten, körnige Schneebuckel, auf raureifbesetzte Sträucher und Bäume. In diese Szenarien kühler Morgendämmerung brechen Strahlen der aufgehenden Sonne, überfluten die schummrige Kälte mit wärmendem Licht.

Ähnlich reizvoll wie die Morgenstimmungen bei der Flazbrücke erweisen sich die Aufnahmen der untergehenden Sonne über den Seen von Silvaplana und Sils, in denen sich der in allen Farben leuchtende Himmel kontrastreich vom Dunkel der Talsohle abhebt. Ein perfekt abgestimmter Klangteppich mit romantischen Musikpassagen rundete diese erste Einstimmung ab.

Bild, Musik und Text fügen sich zum Märchen für Erwachsene

Was folgte, waren zwei thematisch zusammenhängende Tonbildschauen, nämlich die Kreationen «Wiedererwachen» und «Das Lied vom Mond», in welchen die Künstlerin ihrer Sorge um die Natur Ausdruck verleiht. Nicht mehr nur Eindrücke einer hellen Engadiner «Naturwelt» bekamen die Zuschauer in «Wiedererwachen» zu sehen, sondern einen Bilderzyklus, welcher den rüden Umgang des Menschen mit seinen natürlichen Ressourcen und seinesgleichen dokumentiert. Geldgier, Kriege, Industriegifte zerstören die Lebensgrundlagen. Doch der Natur gelingt es, trotz der an ihr verübten unzähligen Schändungen, sich zu regenerieren: In toten Wassern herumflirrende Kaulquappen oder die ersten Krokusse, welche nach dem Weichen der dicken Schneedecke zu spriessen beginnen, zeugen von der Lebenskraft und Robustheit von Flora und Fauna und – wie Langhans nach der Projektion kommentierte – der göttlichen Gnade des nochmals gewährten Wiederbeginns.

gadenen Begleittext und gewinnen durch die passend ausgewählten, begleitenden Musiksequenzen an Eindringlichkeit.

Naturelemente als Symbolfiguren

Als visionäre Mahnerin erweist sich Jetti Langhans auch in ihrer neuesten Tonbildschau «Licht wirft keinen Schatten», welche am Schluss des Abends gezeigt wurde. «Nur was sich dem Licht in den Weg stellt, wirft einen Schatten», erläuterte die Fotografin ihr neuestes Werk, in dem sie ein Märchen zu einem uralten Thema der Menschheitsgeschichte erzählt, dem opponierenden Kräftepaar von Gut und Böse, das im Gegensatz von Licht und Schatten, Hell und Dunkel seinen bildhaften Ausdruck findet.

Anklage gegen die Zerstörung einer ganzheitlichen Harmonie

In dieser Mär beiseit Langhans von ihr gezeigte Naturelemente, gibt ihnen eine Stimme. Die durchfurchte Rinde eines Baumstunks repräsentiert die dunklen Mächte, gegen das ein kleines Lichtlein anzukämpfen hat. In der allegorischen Geschichte um böse, zerstörerische Naturgewalten (Aufnahmen von Wasserlöcher, Feuersbrünsten, Folgen von Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Blitzschlag) obsiegt schliesslich das zwar zaghafte aber an Mut gewinnende kleine Licht; nicht zuletzt aufgrund der Beihilfe von Pan, der heidnischen Naturgottheit und dessen (ominösen) Helfern.

«Wo Schatten ist, gibt es irgendwo auch Licht ... und nicht umgekehrt», schliesst der Hintergrundtext dieser jüngsten weltanschaulichen Kosmologie, der die Sprecherin Ingelore Balzer ihre Stimme verlieh und in der Musikpassagen der Komponisten Edward Elgar, Giya Knacheli, Wilhelm Killmair, Rolf Rudin und Jaquinto Scelsi auf Trefflichste hineinverwoben wurden.

Ein Teil der gezeigten Bilder, Aufnahmen bei Vollmond, illustrieren das Motto, welches Bezug nimmt auf ein Gedicht des barocken Dichters Matthias Claudius. «Der Mond ist aufgegangen» ist in seiner Vertonung von Franz Schubert ins deutsche Volksliedgut eingegangen. Gemäss dem Gedicht-/Liedtext sollten Menschen versuchen, die Grenzen ihres Verstehens auszuweiten, auch nicht unmittelbar Erkennbares als wirklich zu akzeptieren.

Sowohl «Wiedererwachen» wie «Das Lied vom Mond» erhalten ihren Parabelcharakter durch einen von der Sprecherin Ingelore Balzer einfühlsam

gelesen Begleittext und gewinnen durch die passend ausgewählten, begleitenden Musiksequenzen an Eindringlichkeit.

ZUOZ

Kammerorchester Cis Mozarteum spielt

(pd) Am Mittwoch, 6. Februar findet um 20.30 Uhr in der Kirche San Luzi Zuoz ein Konzert mit dem bekannten Ensemble Cis statt. Unter der Leitung von Jürgen Geise werden Werke von Bach, Dvorak und Mozart gespielt. Das Kammerorchester «Cis» setzt sich aus Musikern zusammen, die seit vielen Jahren aus der Musikuniversität Mozarteum hervorgehen.

Vorverkauf: Tourismusunformation Zuoz



Das Minsker Streichquartett eröffnete die Silser Abendmusiken Foto: M.-C. Jur

Start der Silser Abendmusiken

Das Minsker Streichquartett brillierte

Zur Eröffnung der winterlichen Silser Konzertreihe am Dienstagabend spielte im Hotel Waldhaus das Minsker Streichquartett mit seinen Musikern Juri Hermann, Igor Petrov, Vladimir Himoroda und Denis Skliario.

Die vier Künstler (mit zwei Violinen, Viola und Violoncello) folgen den russischen Quartett-Traditionen, die immer wieder beispielhaft sind für ihre stilistische Interpretationsgenauigkeit, emotionale Erfüllung und tiefes Verständnis für die kompositorische Werkkonzeption. In der derzeitigen Zusammensetzung existiert das Quartett seit 1998, hat aber in der kurzen Zeit bereits namhafte Konzerttourneen innerhalb Eurpas durchgeführt und sich immer wieder sehr erfolgreich an internationalen Kammermusik-Festivals beteiligt.

Eine noch sehr junge Quartett-Formation also, die jedoch bereits über allerhöchste Teamqualität verfügt. Die Präzision in der Intonation, der Dynamik sowie in der rhythmischen Koordination war denn auch die Überraschung des Silser Abends. Eine äusserst homogene, sehr beeindruckende Interpretation boten die vier russischen Musiker mit dem «Streichquartett C-Dur op. 59 No. 3» von Ludwig van Beethoven (1770–1827). Das 1806 entstandene Werk ist das einzige der drei so genannten «Rasumowsky-Quartette», das mit einer langsamen Einleitung beginnt; einem Akkordteppich also, der sich statisch ausbreitet und mit seinen verminderten Septakkorden ein unerhörtes Spannungsfeld aufbaut. Mit fein strukturiertem Ton und punktgenuer Akzentuierung vermittelte das Minsker Quartett ein eindrucksvolles und intellektuell stimmiges Bild der Gesamtkomposition. Besonders faszinierend gelang ihm das «a-Moll Andante», das um eine elegisch dahinfließende Melodie kreist, die russischer Herkunft sein könnte. Absolut erstaunlich auch die Prägnanz der Interpreten im abschliessenden «Allegro molto» (gleichzeitig Fugen- und Sonatensatz), dessen Bewegungsdynamik in der Quartettliteratur bis dato kein Gegenstück hatte.

Mit dem «Streichquartett No. 3 es-moll, op. 30» von Peter Tschaikowski (1840–1893) liess sich das Publikum in des Komponisten traumverlorene Regionen führen und gab dem Minsker Quartett Gelegenheit, seine perfekte Kunst zu zeigen. Hinter aller Auswegslosigkeit und den realen Todesahnungen spürte man auch etwas von der unstillbaren Lebenslust, der Sinnlichkeit und der tiefen Menschenliebe dieses grossen russischen Komponisten.

Tschaikowskis eigenartige Mischung aus elementarer Kraft, anmutiger Eleganz und grosser Schwermut, kam besonders im «Andante funebre e doloroso» zur Geltung; einer dreiteiligen Trauermusik von einer Ausdruckskraft und Grösse, wie sie der Komponist erst im Finale seiner sechsten Sinfonie wieder erreichte. Dass am Ende – so lautet wohl die Aussage dieses Werkes – «doch das Leben siegt», zeigte der von den Musikern ebenfalls ausgezeichnet interpretierte vierte Satz («Allegro non troppo e risoluto»), der mit seinen eher fröhlichen, folkloristisch angehauchten Themen im totalen Kontrast zum vorhergehenden steht.

Was für eine Musik! Stark beeindruckt von dieser, aber auch von einer absolut hervorragenden Leistung der vier hochsensiblen Musiker (allerbestens angeführt von ihrer ersten Violine) erklarte sich das begeisterte Publikum natürlich noch ein «Encore». Hoffentlich hört man es bald einmal wieder hier im Engadin das Minsker Streichquartett! Ingelore Balzer

Konzerte in Pontresina, Zuoz, Sils und Celerina

Das Sinfonieorchester Engadin spielt Beethoven

Auch an diesem Jahresende wird Marc Andreae die traditionellen Altjahrkonzerte des Sinfonieorchesters Engadin dirigieren. Diesmal stehen zwei Werke von Ludwig van Beethoven auf dem Programm. Solist ist der renommierte deutsche Pianist Gerhard Oppitz.

Am Freitag, 28. Dezember wird das kommentierte Konzert um 11.00 Uhr im Rondo in Pontresina geboten, am Abend um 20.30 Uhr im Lyceum Alpinum in Zuoz, am Samstag, 29. Dezember spielt das Orchester im Schulhaus Sils-Maria um 20.45 Uhr und am Sonntag, 30. Dezember im Rahmen der «St. Moritz Kultur» um 20.30 Uhr in der Mehrzweckhalle in Celerina.

Die Aufführungsorte sind gleich geblieben, auch die Besetzungsliste des Orchesters, neu ist das Logo: Schneeberge oder ein Geigenkorpus sind unter dem blauen Engadiner Himmel erkennbar und noch etwas ist neu: Dieser Konzertzyklus am Jahresende heisst jetzt: Sinfonia mit der entsprechenden Jahreszahl, als Sinfonia 2001.

Zum zwölften Mal unter Marc Andreae

Seit zwölf Jahren begeistert der Dirigent Marc Andreae mit dem Sinfonieorchester Engadin das Publikum. Alle Musikerinnen und Musiker spielen in bekannten Schweizer Orchestern und einige haben ein besonders inniges Verhältnis mit dem Engadin, da sie im Sommer beim Kurorchester St. Moritz engagiert sind. Andreae hat viele berühmte Orchester dirigiert und vor allem mit neuer Musik entscheidendes geleistet, vieles hat er uraufgeführt und namhafte Komponisten haben Werke ihm gewidmet.

Mit elf Jahren trat der Pianist Gerhard Oppitz erstmals öffentlich auf. Er studierte in Stuttgart und München und hatte 1973 die entscheidende Begegnung mit Wilhelm Kempff, dem Mentor deutscher Klavierkultur. Mit ihm studierte er die Werke Beethovens ein und wurde dessen Nachfolger der Meisterkurse in Positano. 1977 gewann Oppitz als erster Deutscher den Artur Schnabel-Wettbewerb in Israel und begann eine steile internationale Karriere. Besonders wichtig wurden seine zyklischen Aufführungen von Werken von Bach über Beethoven bis zu Brahms und Grieg. Er spielt mit den renommiertesten Orchestern der Welt und vielen massgebenden Dirigenten. Auch ist er engagierter Interpret neuer Musik, dazu seit 1981 Professor an der

Musikhochschule in München, der jüngste aller Zeiten. So steht Gerhard Oppitz in der Kontinuität deutscher Klaviertradition und setzt mit seinen Interpretationen immer wieder Massstäbe. Ein Glücksfall, dass dieser grosse Künstler im Engadin auftritt. Er wird das dritte Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven aufführen.

Beethovens drittes Klavierkonzert

Im Gegensatz zu den beiden ersten Klavierkonzerten, die noch ganz in der Tradition von Mozart stehen, entwickelt Beethoven im dritten, das er im Jahre 1800 beginnt, eine eigene Individualität. Solist und Orchester stehen in spannungsgeladenen Mit- und Gegeneinander, symphonische Züge wechseln mit energischem Dialog. Nicht mehr brillante Virtuosenmusik steht im Vordergrund, sondern gehaltvolles, von starker persönlicher Prägung inspiriertes Musizieren. Es wurde im April 1803 im Theater an der Wien uraufgeführt und gehört zu den meist gespielten Konzerten Beethovens.

Fast genau zwei Jahre später wurde am selben Ort die dritte Sinfonie uraufgeführt, aber da war das Publikum ziemlich ratlos. Die Schroftheit und das Ungestüm der Musik machte auch die Kritiker unsicher. Beethoven, ein leidenschaftlicher Demokrat, hatte sie

«dem Gedächtnis an einen Helden» gewidmet und man nahm an, dass er dabei Napoleon im Visier hatte. Als dieser sich aber zum Kaiser krönen liess, zerriss Beethoven grimmig seine Widmung. Als quasi «Schlachtgemälde» errang sie eine gewisse Aktualität und wurde oft als «Programm-Musik» missverstanden.

Tatsächlich schwebte dem Komponisten vor, eine Art heldischer Gesinnung Ausdruck zu verleihen. Ein Mensch setzt sich hier mit den Mächten des Schicksals auseinander. Sein Ringen, Verzweifeln und Obsiegen vollzieht sich in musikalischen Bildern von dramatischer Wucht und mitreisender Kraft des Ausdrucks. Das führte zwangsläufig zur Sprengung traditioneller Formen, dazu gehört die Länge des Kopfsatzes oder die Verwendung eines «Trauermarsches» als langsamer, zweiter Satz. Auch die Gestaltung des Finalsatzes, eine völlig neuartige Verbindung von Sonatensatz mit einem Variationszyklus unterstreicht Beethovens leidenschaftliches Ringen um persönlich gefärbten, dramatischen Stimmungsgehalt, der dann später in der neunten Sinfonie seine Erfüllung fand. So wurde seine dritte Sinfonie «Eroica» zu einem wichtigen Angelpunkt der Musikgeschichte, bis heute hat sie ihre unbeschreibliche Faszination behalten.

Dernière für «Der andere Blickwinkel» von Jetti Langhans

Unglaubliche Schönheit auch an unauffälligem Ort

Zum letzten Mal zeigte die Pontresiner Fotografin am Dienstag ihre preisgekrönte Dia-Schau «Der andere Blickwinkel», die ausschliesslich Bilder aus dem Engadin bringt. Die Dia-Schau soll von einer anderen ersetzt werden, die im kommenden Januar Premiere haben soll.

Gerade dieses Erlebnis, dieses «ehrfürchtige Staunen» – an Orten, die man gern übersieht, Wunder der Schöpfung zu entdecken – möchte Jetti Langhans in ihren Diaschauen weitergeben. Mit diesen Worten hat sie am 18. Dezember im Hotel Schweizerhof Pontresina ihren Dia-Abend eingeleitet.

Ganz deutlich ist denn für den Betrachter ihrer Bilder auch die Ehrfurcht zu spüren, mit der sie sich der Natur annähert. Sehr frühe Morgenstunden, eisige Kälte, weite Wege und anstrengendes Warten in unbequemer Haltung nimmt sie in Kauf, um genau den Moment zu packen, wo alles stimmt: Objekt, Umgebung, Licht. Dann erst drückt sie ab, und dies ohne irgendwelche Tricks, sondern eben im absoluten, unantastenden Respekt vor dem Werk der Natur. Die nächste Herausforderung besteht dann in der Wahl passender Musik, mit denen sie die Bilder untermalt. Das tut sie meisterhaft, mit sicherem Gespür, mit umfassender Kenntnis klassischer und moderner Musik und mit grosser technischer Sicherheit.

In der Diaschau «Der andere Blickwinkel» zeigt Jetti Langhans zuerst Bilder aus dem Engadin, «reine Klassiker», wie sie das nennt, und dann mit ihren Beobachtungen und Entdeckungen dem Zuschauer die Augen zu öffnen für schönste Erscheinungen und Augenblicke: das Schlüpfen einer Libelle, winzige Blumen und Blütenstände, Gräser, Rinsale. Die Schönheit ih-



Pflanze im Raureif. Foto: J. Langhans

rer Details, die Farben, die Kontraste – man erkennt, fast beschämt, wie viel man selber übersieht, dass es da in ganz kleinem Massstab Blüten wie Orchideen und andere exotische Pflanzen, Wasserpflanzen als Blumenteppeiche, Algen mit wunderbaren zarten Ornamenten gibt.

Aber auch der Winter hat seinen Zauber und die Schnee- und Raureifbilder aus der Umgebung von Gratschba bei Bever sind beeindruckend. Da gibt es Ansichten von Wasser und Schnee die geradezu etwas Mystisches haben, es gibt Gräser und Rispfen die märchenhaft mit Eiskristallen geschmückt sind, Bäume umhüllt von glitzerndem Raureif, ungewöhnliche Nebel- und Wolkenbildungen und immer die Magie der einfallenden Sonne.

Fast möchte man es bedauern, dass diese Schau jetzt ad acta gelegt wird, aber wie Jetti Langhans lächelnd erklärt, am 28. Januar kommt ein neues Werk von ihr zur Uraufführung, und dies ebenfalls im Hotel Schweizerhof, und darauf darf man sich nun freuen.

Marcella Mraz

OBERENGADIN

Russische Lieder in Pontresina, Madulain und Maloja

WH. Ein Erlebnis besonderer Art versprechen die Auftritte des Vokalensembles «Lyra» aus dem russischen St. Petersburg hier im Oberengadin zu werden. Die Weihnachtskonzerte finden am Dienstag, 25. Dezember, 17.00 Uhr, in der evangelischen Kirche Pontresina, am Mittwoch, 26. Dezember, 20.30 Uhr, in der evangelischen Kirche Madulain und am Donnerstag,

27. Dezember, 20.30 Uhr, in der evangelischen Kirche Maloja statt.

Die sechs Musiker, drei Frauen und drei Männer, stammen aus einer Gemeinschaft professioneller Musiker. Die meisten von ihnen sind Studenten oder Absolventen des St. Petersburger Konservatoriums, die in unterschiedlichen Kirchenchören St. Petersburgs tätig sind. Die Sänger und Musiker der Vereinigung «Lyra» kommen aus unterschiedlichen musikalischen Berufen: Dirigenten, Opernsänger, Instrumentalisten und Musikdozenten – sie alle vereinigt die Liebe zum gemeinsamen Gesang im Kammerensemble.

Die künstlerischen Interessen sind breitgefächert. Im gegenwärtigen Repertoire werden Beispiele russischer religiöser Musik vorgestellt, von altertümlichen so genannten Raspewen,

also religiösen Gesängen der orthodoxen Kirche, bis hin zu Werken weniger bekannter Komponisten aus dem 18. bis 20. Jahrhundert. Aber auch Werke anerkannter Meister wie Tschesnokov, Strawinski und andere befinden sich genau so im Repertoire wie weltliche Klassiker von Tschaikowski und Rachmaninow. Das Programm der russischen Künstler des Ensembles «Lyra» besteht aus Liedern, Romanzen und Arien aus Opern russischer und auch ausländischer Komponisten.

Mit den Auftritten ausserhalb Russlands möchten die Musiker und Sänger alle, die sich für Russland, seine Geschichte und seine Kultur interessieren, mit dem reichen musikalischen Erbe der russisch-orthodoxen Kirche sowie auch den Traditionen der russischen Volksmusik vertraut machen.

Direkter Draht zum Probeabonnement:

081 833 30 38

Engadiner Post/Posta Ladina

Gewinnsteuern nach Massgabe des Strom-Marktpreises

Streit um Kraftwerk-Besteuerung in Graubünden beendet

Der Streit um die Kraftwerk-Besteuerung in Graubünden ist nach 15 Jahren beendet. Der Bündner Fiskus erfasst die acht Partnerwerke der grossen Elektrizitätswerke in Zukunft über eine marktnahe Energiebewertung, die sich am Strompreis orientiert.

(sda) Die entsprechende Vereinbarung zwischen den Bündner Behörden und den Elektrizitätswerksgesellschaften wird in den nächsten Wochen unterschrieben, wie Regierungspräsidentin Eveline Widmer am Dienstag in Chur erklärte. Das Steuermodell wurde in den Grundzügen entworfen vom Schweizer Energie-Fachmann Walter Pfeiffer. Es sieht bereits für das laufende Jahr vor, dass der Erfolg für jedes einzelne Werk ermittelt wird, als würde die ganze Produktion auf dem Strommarkt verkauft. Damit spielt der aktuelle Strompreis bei der Gewinnbesteuerung die entscheidende Rolle.

Sofern dieses Modell im Vergleich weniger Steuern abwerfen sollte, käme die bisherige Pflichtdividenden-Besteuerung zum Zug. Dieser Fall trifft ein, wenn die Strompreise aus der Wasserkraft sinken, wovon die Bündner Regierung nicht ausgeht. Die finanziellen Auswirkungen des neuen Modells sind jedoch nicht konkret bekannt und hängen ab von der Marktentwicklung.

Auf dem Tisch dagegen sind die Zahlen für eine ebenfalls getroffene Übergangsperiode von 1997 bis 2000. Der kantonale Fiskus nimmt total 14 Millionen Franken an Steuern plus drei Millionen Franken an Verzugszinsen zusätzlich ein, indem die ausgewiesene Pflichtdividende der Kraftwerke steuer-technisch zwischen fünf und sieben Prozent erhöht wird.

Hintergrund des künftigen Steuermodells für Partnerwerke ist ein langwieriger Streit der Bündner Behörden mit den grossen EWs, der auf die Totalrevision des Bündner Steuergesetzes im Jahre 1986 zurückgeht. Damals wurde bei den juristischen Personen von der

Vermögens- auf die Gewinnbesteuerung umgestellt.

Weil die Bündner Partnerwerke den Strom hauptsächlich den Muttergesellschaften liefern und am Produktionsstandort wenig Gewinn anfällt, verpflichteten sich die EWs, für weitere zehn Jahre Vermögenssteuern zu zahlen. Seit vier Jahren versteuerten die Partnerwerke den Gewinn zum Leidwesen der Behörden bloss auf Grund einer Pflichtdividende.

Modell auch für andere Kantone

Der Bündner Baudirektor Stefan Engler sagte, das neue Steuermodell sei für den Kanton und die Gemeinden eine gute Lösung. Es könne beispielhaft sein für andere Bergkantone. Wichtig sei, so Engler, dass das Modell dem Strom-Produktionsstandort Graubünden Rechnung trage und die Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit erfolge. In Graubünden werden rund 20 Prozent der Schweizer Elektrizität aus Wasserkraft produziert.

ST. MORITZ

Gut besuchter Infoabend über altersbedingte Makula-Degeneration

(ep) Am Montag fand in St. Moritz eine öffentliche Veranstaltung über «Altersbedingte Makula-Degeneration» (AMD) statt. Sie wurde von Retina Suisse im Rahmen der von der AMD Alliance International gesponserten «Retina Week zur Verhütung von Blindheit» organisiert.

Altersbedingte Makula-Degeneration (AMD) ist eine Erkrankung der Netzhaut im Augenhintergrund. Sie führt zur Beeinträchtigung oder zum Verlust des schärfsten Sehens. Bei fortgeschrittener Krankheit sieht das Auge nur noch den äusseren Teil eines Bildes. AMD ist eine Erkrankung in der zweiten Lebenshälfte. In der westlichen Welt ist sie die häufigste Ursache für schwere Sehbehinderung bei Menschen über 50. Mit zunehmendem Alter steigen die Risiken, an AMD zu erkranken. AMD kann nur in gewissen Fällen medizinisch behandelt werden, jedoch können ihre Auswirkungen durch gute optische Hilfsmittel gemildert werden.

Hauptreferent war der Samediner Augenarzt Dr. med. Paolo Bernasconi. Vor einem zahlreichen Publikum hat er einfach und prägnant die häufig im Alter ab 50 auftretende Augenerkrankung AMD erläutert. Es ging nicht nur um die verschiedenen Formen der Augenkrankheit, sondern auch um die meist neuen, viel versprechenden Behandlungsformen.

Der Abend war nicht nur durch Referate gekennzeichnet. Die Mitarbeiterinnen der Beratungs- und Rehabilitationsstelle für Blinde und Sehbehinderte des Kantons Graubünden in Chur haben eine ausführliche Ausstellung von optischen Hilfen und anderen Hilfsmitteln organisiert, welche eine wichtige Ergänzung zu den medizinischen Behandlungen bilden. Diese Ausstellung haben sie zusätzlich mit vielen praktischen Informationen für den Alltag kommentiert.

Christina Fasser, Präsidentin von Retina Suisse und Retina International, hat den Abend moderiert und die vielen Zuhörer und Zuhörerinnen dazu bewegt, mit der lokalen Beratungsstelle sowie mit der zentralen Beratungsstelle in Zürich jederzeit Kontakt aufzunehmen.

ST. MORITZ

Romantische Chorwoche in der Laudinella

(pd) Karl Scheuber, Leiter für Schul- und Kirchenmusik und Dirigieren an der Musikhochschule Winterthur Zürich, konnte am Samstag zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Laudinella-Kurs «Romantische Chorwoche» willkommen heissen. Der Workshop dauert bis zum 6. Oktober und findet seinen Höhepunkt in einem Abschlusskonzert morgen Freitag, um 20.30 Uhr im Konzertsaal des Hotels Laudinella.

Das Ziel von Karl Scheuber und der Teilnehmenden an der romantischen Chorwoche ist die Entwicklung eines romantischen Chorklages. Auf dem Programm stehen nicht nur Werke von Franz Schubert, Robert Schumann,

Felix Mendelssohn und Johannes Brahms, die die romantische Epoche geprägt haben. Auch schweizerische, französische, englische und nordische Meisterwerke aus dieser Zeit werden im Kurs studiert. So klar die Zeit des 19. Jahrhunderts als Romantik bezeichnet werden kann, so vielfältig sind die Klänge und Klangfarben, deren Reichtum es wieder zu entdecken gilt. Gelegenheit dazu bietet das Konzert von morgen Abend.

Wie an Abschlusspräsentationen von Laudinella-Kursen üblich, wird anstelle eines Eintrittsgeldes eine Kollekte erhoben. Die Einnahmen aus der Kollekte fliessen in die Laudinella-Stipendienfonds.

PONTRESINA

Goldmedaille für die Fotografin Jetti Langhans

Am 21. Eurofestival Diaporama, das dieses Jahr vom 14. bis 16. September im norddeutschen Münster stattfand, erhielt die Pontresiner Fotografin Jetti Langhans für ihre Dia-Schau «Randzonen» den 4. Grossen Preis in Gold. Das vor zwei Jahren entstandene, zwölfminütige Werk zeichnet mit rund 110 Fotos ein Bild von der Überlebenskunst von Pflanzen, Tieren und Menschen in extrem lebensfeindlicher Um-

gebung, in Überschwemmungs-, Bergsturz- und Vulkangebieten sowie in der Wüste. Es illustriert die enorme Regenerationsfähigkeit des Planeten Erde. Knappe gesprochene Texte erläutern die Zusammenhänge und Musik von Schubert bis Penderecky untermalt die Bilder. Am kommenden Montag, 8. Oktober, zeigt Jetti Langhans um 20.30 Uhr im Pontresiner Hotel Schweizerhof das Werk zusammen mit den bereits früher preisgekrönten Bildschauen «Herbstesang», «Das Lied vom Wind» und «Der Zaubersees».

Das Eurofestival Diaporama wurde dieses Jahr vom Deutschen Verband für Fotografie veranstaltet. Es findet jährlich statt und wird abwechselnd von nationalen Fotografenverbänden organisiert. Aus über 100 Eingaben bestimmte die Jury 58 Beiträge aus zehn Nationen, die in einer Endauswahl bewertet wurden. Vorgabe für die Werke ist unter anderem, dass sie jünger als vierjährig sind, noch nie an einem Eurofestival gezeigt wurden und maximal zwölf Minuten dauern.

Jetti Langhans' Beitrag «Randzonen» hatte im Sommer 1999 Premiere und vereint Bilder aus insgesamt zehn Jahre Fotoarbeit. Langhans verzichtet bei ihren Fotografien auf jegliche Nachbearbeitung, sei es im Labor oder am Computer.



Die Pontresiner Fotografin Jetti Langhans gewann am 21. Eurofestival Diaporama den vierten Preis in Gold.

Foto: U. Dubs



Mystische Morgenstimmung am St. Moritzersee

rs. Nebel ist wahrlich selten im Engadin. Und wenn er einmal über den Flüssen und Seen liegt, löst er sich meistens sehr rasch auf. Das führt dann zu schönen, mystisch anmutenden Stimmungen. Die Sonne drückt durch die letzten zähen Nebelreste und das glitzernde Wasser scheint dem Segelboot den Weg zu weisen auf weite, offene Meer. Dass das Meer in Tat und Wahrheit «nur» der St. Moritzersee ist, zeigte sich spätestens nach der Auflösung des Nebels.

Foto: R. Stifel

GRAUBÜNDEN

SP: WM-Kredit 2003 soll vors Volk

(pd) Die SP-Grossratsfraktion traf sich am Samstag in Jenins zur Vorbereitung der Oktobersession. Betroffen vom Attentat in Zug gedachte die Fraktion eingangs in einer stillen Minute der Opfer und deren Angehörigen.

Die Sachgeschäfte wurden unter der Leitung von Fraktionspräsident Romeo Arquint (Cinuos-chel) und in Anwesenheit von Regierungsrat Claudio Lardi behandelt. Die Teilrevision der Verordnung über die Verkehrssteuer von Motorfahrzeugen stösst bei den Sozialdemokraten auf Widerstand, eine klare Mehrheit möchte auf das Geschäft gar nicht eintreten. Eine Senkung der Lastwagensteuern widerspreche den umweltpolitischen Grundsätzen der schweizerischen Verkehrspolitik und verursache zudem eine empfindliche Lücke in der Kantonskasse. Eine bündnerische Unterhöhung der LSWA durch die Lastwagenlobby könne nicht akzeptiert werden.

Beim Direktbeschluss betreffend Kantonsbeitrag an die «Alpine Wettkampfstätte von nationaler Bedeutung» in St. Moritz schloss sich die Fraktion der bereits vor zwei Wochen gefassten Meinung der SP-Kantonalpartei

an. Die Stimmbürgerschaft dürfe nicht für dumm verkauft werden und müsse auf jeden Fall noch einmal separat über den reduzierten WM-Kredit 2003 abstimmen können. Die Förderung der im NASAK-Programm aufgeführten Sportanlagen wird unterstützt, doch soll diese im Rahmen der Gesamtrevision des Wirtschaftsförderungsgesetzes geregelt werden.

Bezüglich Verbilligung der Krankenkassenprämien zeigte sich die Fraktion erfreut, dass die Regierung eine deutliche Verbesserung der heutigen Situation anstrebt. Die Wirkung der von SP und Gewerkschaft eingereichten Volksinitiative sei offensichtlich. Die SP-Fraktion hält eine gleichzeitige Zustimmung zu Initiative und Gegenvorschlag der Regierung für möglich, doch seien beim Gegenvorschlag noch Verbesserungen erwünscht. Der definitive Entscheid hänge von der Ratsdebatte ab. Einen allfälligen Rückzug der Initiative könne aber alleine das Initiativkomitee verfügen. Der ebenfalls anstehenden Teilrevision des Krankenversicherungsgesetzes stimmt die SP zu, von der beabsichtigten Beitragspflicht der Gemeinden sei aber im Sinne der Finanzentflechtung abzusehen.

FDP für WM-Beitrag über Wirtschaftsförderungsgesetz

(ep) Die Grossratsfraktion der FDP Graubünden spricht sich für einen Beitrag von vier Mio. Franken zu Gunsten der Infrastrukturanlagen für die Ski-WM 2003 in St. Moritz aus. Diesen Entschluss fassten die Grossräte an ihrer Sitzung am vergangenen Samstag.

Die Beitragsprechung soll über eine Änderung des Wirtschaftsförderungsgesetzes erfolgen. Diese Änderung ermöglicht es der Regierung in Zukunft, Beiträge an Sportanlagen von nationa-

ler Bedeutung, wie es die St. Moritzer WM-Infrastrukturanlagen sind, zu sprechen. Die Gesetzesänderung verlangt zwingend eine Volksabstimmung.

Dieses Vorgehen war bereits von der grossrätlichen Kommission empfohlen worden. Der Bündner Grosse Rat entscheidet in der am Montag beginnenden Herbstsession über einen Kantonsbeitrag und eine eventuelle Volksabstimmung.

Acla
Einkaufszentrum

Bei uns hats Platz für jede Menge Grenzverkehr.
Und vieles mehr.

Tel. 0041 (0)81 961 04 20
www.acla-da-fans.ch



Premiere einer neuen Tonbildschau zum Engadin

«Der andere Blickwinkel» von Jetty Langhans

Spektakuläre Naturaufnahmen zeigt die Pontresinerin Jetty Langhans in ihrer jüngsten Dia- und Tonbildschau «Der andere Blickwinkel». Mit sicherem Gespür hat die Fotokünstlerin die kleinen und grossen Wunder der Schöpfung, denen sie im Oberengadin an oft ungewöhnlichen Standorten begegnet ist, mit ihrer Kamera eingefangen. Der zweiteilige Vortrag vermochte das Premierenpublikum zu begeistern.

mcj. Postkartenfotografie. Dass Jetty Langhans diese auch beherrscht, beweisen am Montagabend in Pontresina gleich zu Beginn ihres Vortrags. Die Oberengadinerin zeigt dem Publikum, wie sie die Naturwunder der Hahnensee oder von Muottas Muragl aus einem herrlich wolkenfreien Sommernachmittag aufgenommen, hat jeder Engadinkundige schon mal gesehen.

Doch sei es nicht diese Art von Kalenderbildern, welche sie ihrem Publikum zeigen wolle, betonte die Fotokünstlerin. Vielmehr habe sie die Absicht, den Blick für die Naturwunder abseits der ausgetretenen Pfade zu öffnen und die Ehrfurcht vor der Schöpfung, welche sie auf ihren stundenlangen Streifzügen durch die Landschaft verspüre, weiterzugeben.

Mit wachem Bewusstsein und Geduld unterwegs

Dies gelingt der schon mehrfach mit internationalen Preisen bedachten Tonbildschaumeisterin einmal mehr mit Bravour. Das Rezept hierzu ist einfach, doch muss es konsequent umgesetzt werden. Zu allen erdenklichen Tages- und Jahreszeiten ist Jetty Langhans mit Foto-

apparat und Stativ bewehrt unterwegs, mit wachem Blick für die manchmal mikroskopisch kleinen Naturschönheiten zu ihren Füßen oder die kosmisch grossen über ihrem Kopf. Dazu ausgestattet mit einer gehörigen Portion Geduld. Denn es braucht Nerven, um vom Biwakplatz unweit der Bovalhütte aus so lange zuzuwarten, bis wirklich der letzte Sonnenstrahl auf die abendlichen Wolken am Horizont des Berges auftritt und eine bewundernswerte Ausdauer, stundenlang gebückt und barfuß im kalten Wasser der Ochsenstümpfe zu stehen, um das Schlüpfen einer Libelle nicht zu verpassen.

Doch diese Hartnäckigkeit zahlt sich immer wieder aus. Auch für die Besucher dieser zweiteiligen Schau. Sie werden Zeugen des Augenblicks, in welchem die Knospe eines gelben Mohns aufbricht, erleben den Moment, wo die Samenährchen eines Weideröschens am Silsersee durch einen leichten Windstoss von der Mutterpflanze weggetragen werden.

Sei es einige Meter vom Parkplatz einwärts des Rosegals entfernt oder unweit der Mülldeponie bei Bever: Auch an unspektakulären, banalen Orten wird Jetty Langhans fündig und über-

rascht mit Fotosujets von atemberaubender Schönheit.

In einem Aktionsradius von nur einigen Metern deckt sie auf, was dem normalerblicklichen Passanten entgeht: Die eigentümlich harmonisch wirkende Struktur eines algenpilzähnlichen Geflechts auf dem Lehgrund einer Parkplatzpfütze beispielsweise, oder kleine in gefrorenem Tau gefangen gehaltene Grashalme. Ebenfalls unter die Haut gehen die verschiedenen Raureifvarianationen, welche die morgendliche Spaziergängerin im Kältesee zwischen Celerina und Samedan bei minus 30 Grad unter Makroobjektiv gerieten.

Sowohl für die Aufnahmen im Nahbereich, wie für die Landschaftsbilder welche im Tal oder von schwindelerregenden Eiswänden heraus gemacht wurden, benutzt Jetty Langhans stets das Stativ. Gestochen scharf sind die Bilder, die Hell-Dunkel-Kontraste klar eingefangen, das Spiel mit Licht und Schatten – auch bei Gegenlicht – gekonnt in Szene gesetzt.

Perfekte Orchestrierung

Mit gesprochenem Lifekommentar führt Jetty Langhans durch die Abschnitte des Vortrags, welche als Diaschau gestaltet sind. Bei den Teilen, die als Tonbildschau konzipiert wurden, lässt die Fotokünstlerin die Bilder und die Musik sprechen. Letztere hat Jetty Langhans, die als ehemalige Tänzerin ein untrügliches Gespür für synchrone Abläufe von Rhythmus und Bewegung hat, in perfekter Syntonizität zu den Stimmungsbildern ausgewählt und abgestimmt. Passagen aus Kompositionen von Pleyel, Saint-Saëns, Mahler, Beethoven, Kancheli und Rudin vielfachensomit die bildliche Wirkkraft der Dias. Die Abstimmung zwischen Bild und Ton geht soweit, dass bestimmte dissonante Sequenzen mit feinsten Harfen-Obertönen just dann erklingen, wenn der Blick auf kantig aufgeschichtete, Eisdreieckchen trifft. Wer nicht als Teil des siebzehnköpfigen Premierenpublikums diese eineinhalbstündige Farben- und Licht-Symphonie mitverfolgen konnte, hat am nächsten Montag Gelegenheit dazu. «Der andere Blickwinkel» wird um 21.00 Uhr im Silser Hotel Waldhaus gezeigt.



Die Pistole ist zwar nur aus Brot, doch dramatisch geht's in «Ein Yoghurt für zwei» alleweil zu und her. Foto: M.-C. Jur

Der Dramatische Verein St. Moritz auf der Palace-Bühne

Ein Lustspiel mit kriminellen Pfeffer

«Ein Yoghurt für zwei» ist der Titel des aus dem Englischen übersetzten Stückes, mit dem der Dramatische Verein seine treuen Fans erfreut. Dieses eine Yoghurt – eine tatsächlich magere Ration, die sogar zwei Hungerige sättigen soll, sorgt für mancherlei Aufregungen, unerwartete und auch brennende Situationen, die sogar ins Kriminalistische gehen.

Schon die Wahl dieses Stückes darf als gelungen bezeichnet werden, weicht es doch etwas von dem für Lustspiele üblichen Schema der Liebesabenteurer und der entsprechenden Verwicklungen ab – auch sie fehlen nicht ganz. Zusätzlich aber bringt ein Krimi-Pfeffer in das Geschehen, und somit verfolgt man mit Spannung nicht nur ein Spiel der Gefühle, sondern eben auch die Auflösung eines kriminalistischen Knotens – die dann übrigens ganz anders verläuft, als es auch Krimleser voraussehen könnten.

Der Plot mit dem Immobilienmakler mit viel Geld, aber keineswegs schneeweisser Weste, und dem «schweren Jungen», die sich in der noblen Diät-Klinik unfreiwillig in das eine Yoghurt teilen müssen, ist witzig. Das Drumherum mit dem Ambiente der Klinik, ihren Vorständen und Einschränkungen bezüglich Essen und Verhalten, das Personal, das darüber wachen muss, und die Intermezzi, die damit verbunden sind – all das trägt zur Spannung und zur Belustigung bei.

Und die Darsteller dieser ausgefallenen Personen sind alle gut gewählt. Der allen Theaterfreunden bekannte Stefan Benesch als Immobilienmakler spielt einmal mehr die zentrale Figur, und er tut es mit viel Temperament und Routine. Seine Frau, von Marlisa Clavadatscher gespielt, ist die richtige Dame in dieser Rolle mit ihrer wachen Bühnenpräsenz. Die von vielen Seiten gepiesackte Schwester Lucy wird von Kerstin Etterlin ausgezeichnet dargestellt,

genauso wie der «Gott in Weiss» Dr. Schmalkopf durch Giancarlo Frulla. Peter Kessler spielt den missgünstigen Georg Manning mit herrlichem Witz, und auch Marlene Gehwolf als Diätköchin und Christian Clavadatscher überzeugen in ihren Rollen. Der Part des ambivalenten Kriminellen, einmal drohend und böse, dann wieder gutmütig und schlau, wird von Gian-Piero Parli so natürlich gespielt, als wäre er gewohnt, sich in einem St. Pauli-Milieu zu bewegen.

Gesamthaft also, alle Darsteller sind mit Bedacht eingesetzt, und sie machen ihre Sache gut. Ein besonderes Kompliment verdienen sie ausnahmslos für ihre vortreffliche Diktion – da ist kein Wort unter den Tisch gefallen, jede Ausrufung war bestens verständlich. Viel Lob verdient die Aufführung auch als Ganzes, und es gilt deshalb besonders der Regie, für die Ingelore Balzer, assistiert von Giuliana Bibbia, verantwortlich zeichnen. Sie haben aus dem Stück und aus den Darstellern viel herausgeholt – Chapeau!

Nicht vergessen seien das gute Bühnenbild von Ueli Koch und Albert Künzler, und die weiteren Helfer hinter den Kulissen wie Anita Bontogalli (Souffleuse), Salons Helen Röher und A. Koch (Frasuren und Masken), sowie die Inszenierinnen Marie Th. Schön und Patrizia Müller-Speich. Einmal mehr hat der Dramatische Verein seinem Publikum einen vergnüglichen und spannenden Abend geschenkt, und das ist bei ihm Tradition.



Dem Naturwunder im Nahbereich auf der Spur: Jetty Langhans, den Finger am Abdrucker, mitten im Sumpfbereich unweit des Golfweihers von Samedan.

CELERINA

Kunst und Kultur im Hotel Cresta Kulm

Ac. Kommenden Dienstag, 6. Februar, um 21.00 Uhr, stellt die bekannte Schweizer Autorin Anita Siegfried im Rahmen der kulturellen Reihe «Kunst und Kultur im Hotel Cresta Kulm» ihr neuestes Buch vor.

Anita Siegfried wurde 1948 geboren und wuchs in Basel und Aarau auf. In Zürich studierte sie Archäologie und Kunstgeschichte. Sie lebte längere Zeit im Ausland, unter anderem in Rom, wo sie wissenschaftlich und journalistisch arbeitete. Später war sie Redaktorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen archäologischen Ausgrabungen in der Schweiz tätig. Heute ist Anita Siegfried freischaffende Autorin. Sie lebt und arbeitet mit ihrer Familie in Zürich.

Bis vor kurzer Zeit war die Autorin nur als Verfasserin von Jugendbüchern einer breiten Leserschaft ein Begriff. So durch ihre historischen Romane

«Mond im Kreis», «Bis der Tag und Nacht sich gleichen» und auch «Alinors Lied». Mit dem bekannten Zeichner Jörg Müller veröffentlichte sie das Werk «Auf der Gasse und hinter dem Ofen – Eine Stadt im Spätmittelalter». Kürzlich erschien nun ihr erster Roman «Die Ufer des Tages». Der Roman spielt in den Fünfzigerjahren. Es ist ein Roman über die Fünfzigerjahre in der Schweiz, um genauer zu sein. Es ist eine Story, die präzise, intensiv, farbig und analytisch genau eine ganze Epoche spiegelt, obwohl sie mit der Schilderung eines einzigen Tages auskommt. Es ist die Zeit, als der Milchmann noch jeden Tag pünktlich die Milch brachte, der erste Sputnik die Schweiz überflog und der gescheiterte Ungarnaufstand die Schweizer in hilfsbereite Woldeckenstricker und unbelehrbare Kommunisten teilte. Es ist aber auch die Zeit, in der der Kalte Krieg am heissesten war, die Atomangst umging und als die Welt den Pettycoat und den Rock'n'Roll entdeckte und meinte, man gehe einer unbeschwertem, ja freien Zeit entgegen.

Anita Siegfrieds Werk wurde verschiedentlich mit Preisen ausgezeichnet. So unter anderem stand ihr Name mehrmals auf der Auswahlliste zum Schweizer und dem Deutschen Jugendbuchpreis, und 1999 gewann die Autorin den Schweizer Jugendbuchpreis. Platzreservierung: Tel 830 80 80.

GRAUBÜNDEN

Ein Preis für vorbildliches Bauen

(ep) Der Start von EnergieSchweiz bietet den Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein Anlass für die Ausschreibung des Minergie-Preises Ostschweiz. Er ist mit 50 000 Franken dotiert. Innerhalb des nationalen Aktionsprogrammes kommt den Kantonen ein verstärktes Engagement in der Qualitätssicherung von Gebäuden zu; der Minergie-Standard bildet dafür ein effizientes und nachhaltiges wirksames Instrument.

Die Ausschreibung richtet sich an Bauherren und an ihre Berater, Architekten und Ingenieure, die Gebäudesanierungen im Minergie-Standard planen respektive finanzieren und diese Vorhaben bis Ende 2002 auch realisieren. Voraussetzung für die Teilnahme bildet die Erfüllung der Minergie-Anforderungen (bislang sind diese Anforderungen für Wohn- und Dienstleistungsgebäude definiert).

Alle Projekte und Vorhaben, die die formalen Anforderungen der Ausschreibung erfüllen, werden durch eine zehnköpfige Jury abschliessend bewertet. Präsident ist der international bekannte Baumeister Santiago Calatrava. Termin für die Abgabe der Beiträge ist der 15. August 2001, die Prämierung findet im September, die Publikation im Oktober 2001 statt.

Programm: Amt für Energie Graubünden, Tel. 257 36 24 und www.energie.zh.ch

ENGADIN

Der Engadiner Kammerchor probt

Der Engadiner Kammerchor blickt auf ein intensives und anspruchsvolles Chorjahr zurück. Die Konzerte im Frühjahr 2000 mit der Uraufführung von Gion Antoni Derungs «Das Lied von der Liebe» sowie dem «Stabat mater» von Gioacchino Rossini, die Beteiligung von Sängerinnen und Sängern am erfolgreichen Opernair mit Rossinis «Il viaggio a Reims», die Mitwirkung beim Fest der Künste im September am ökumenischen Gottesdienst mit der Uraufführung von Daniel Glaus' Kantate «Bethesda», das traditionelle Adventssingen in der St. Moritzer Eglise au bois und abschliessend Johann Sebastian Bachs «Weihnachtsoratorium II. Teil» dürften vielen Zuhörern in Erinnerung sein. Dieses anspruchsvolle Programm unter der Leitung des scheidenden Chorleiters Bruno Haueter stellte hohe Anforderungen an die Chorsänger.

Doch auch das Programm unter der Leitung des neuen Chorleiters Mathias Kissel stellt nicht geringere Ansprüche. Wiederum wird sich ein Teil des Chors am nächsten Opernair beteiligen, wo Giuseppe Verdis erstes Bühnenwerk «Oberto» zur Aufführung gelangen wird. Für den Frühherbst erfolgt die Einstudierung eines A-cappella-Programms mit geplanten Aufführungen in den Südtälern, gefolgt vom traditionellen offenen Adventssingen. Parallel dazu wird Franz Schuberts «Messe in Es-Dur» erarbeitet, die im Januar 2002 in St. Moritz und Chur aufgeführt werden soll.

Die Proben zum neuen Programm des Engadiner Kammerchors beginnen am kommenden Montag, 5. Februar, um 20.00 Uhr, in der St. Moritzer Laudinella. Neue Sängerinnen und Sänger, die Freude am Singen in der Gemeinschaft haben, sind willkommen. (Einges.)

Feriengäste oder Einheimische

Wer mehr Informationen über Veranstaltungen erfahren will

abonniert die

Engadiner Post
POSTA LADINA

Silvia Degiacomi zur Vizepräsidentin gewählt

Reto Matossi im Jahr 2000 höchster St. Moritzer

An seiner letzten Sitzung 1999 wählte der St. Moritzer Gemeinderat den 37-jährigen Sportlehrer Reto Matossi (Unabhängige) zum Ratspräsidenten für das Jahr 2000. Zur Vizepräsidentin erkoren wurde Silvia Degiacomi (CVP). Als Nachfolger des verstorbenen Alfons Zappa wurde Thomas Meile (SVP) vereidigt.

ud. Als einzige Engadiner Gemeinde hat St. Moritz neben der Volksabstimmung bzw. der Gemeindeversammlung ein Gemeindeparlament, eine zweite Legislative, den Gemeinderat. Als Ratspräsident ist der jeweils für ein Jahr Gewählte faktisch höchster St. Moritzer. Neben der Leitung der Ratsitzungen obliegen ihm eine ganze Reihe von Repräsentationsaufgaben. In St. Moritz ist es Usus, dass an der letzten Ratsitzung des Jahres der bisherige Vizepräsident zum Ratspräsidenten für das kommende Jahr erkoren wird. Am Donnerstag bestimmte der Rat einstimmig den 37-jährigen Reto Matossi zum Ratspräsidenten und damit zum Nachfolger von Margrith Robustelli (FdP). Mit Matossi wird nach

Aldo Oswald (1995) wieder ein Ratsmitglied romanischer Muttersprache Präsident.

Grosse politische Brocken seien für das kommende Jahr keine abzusehen, sagte Reto Matossi gegenüber der «Engadiner Post». So werde es ihm ein Anliegen sein, den Leuten St. Moritz näher zu bringen. Dies in erster Linie in seiner Eigenschaft als St. Moritzer und erst in zweiter als Ratspräsident. In der Oberengadiner Metropole gebe es eine Menge Facetten, deren vermehrte Beachtung sich lohne. Entsprechend werde er zur Erfüllung der Repräsentationsaufgaben auch aussergewöhnlichere Orte miteinbeziehen. Ebenso am Herzen lägen ihm die Geschehnisse der St. Moritz Bäder AG. Zwar könne

er als Ratspräsident nicht direkt darauf Einfluss nehmen, aber er werde sicher alle Kontakte nützen, sie zu einem guten Ende zu bringen.

Mit einem Lied gratulierte die St. Moritzer Lehrerschaft ihrem frischgewählten Kollegen. Schulleiter Jörg Dössegger gestand in seiner kurzen Ansprache, «ein bisschen stolz zu sein, dass ein Lehrer höchster St. Moritzer ist».

Als Vizepräsidentin wählte der Rat einstimmig die 38-jährige St. Moritzer Hotelière und Juristin Silvia Degiacomi (CVP).

Vereidigt wurde im Weiteren der neue SVP-Gemeinderat Thomas Meile, der als Nachfolger des im August verstorbenen Alfons Zappa im Gemeindeparlament Einsitz nimmt. Er wurde auch zu Zappas Nachfolger in der Bergbahnen- und in der Pensionskassenkommission gewählt.

Im traditionellen Jahresrückblick des scheidenden Ratspräsidenten zog Margrith Robustelli eine kurze Bilanz. Für die am 8. Januar vereidigten neuen Räte sei das erste Jahr ihrer Legislatur im Schnellzugstempo vergangen. Es habe sich gezeigt, dass neben wirtschaftlichen Überlegungen immer auch sozialverträgliche Lösungen von der Gemeinde verlangt werden. Alle fünf Vorlagen seien von der Stimmbewölkerung überzeugend angenommen worden, darunter die Ortsplanungsrevision, die Eisbahnanierung und der Erneuerungskredit für das Skigebiet Corviglia. «Wir dürfen mit Genugtuung feststellen: Wir haben vieles erreicht», sagte Robustelli. Sie selber dürfe auf ein interessantes Präsidialjahr zurückblicken: «Ich wurde gefordert, es brachte mir reiche Erfahrung, viele Menschen sind auf mich zugegangen, viele wertvolle Kontakte konnte ich knüpfen – ich möchte nichts missen.»



Schattenhaft – fantastisch – bedroht: Das Museum Alpin in Pontresina zeigt Fledermäuse

(uc) Heute Samstag öffnet das Museum Alpin in Pontresina seine Türen für die Wintersaison. «Fledermäuse – schattenhaft – fantastisch – bedroht», heisst die Wanderausstellung, die neben den ständigen Einrichtungen und Ausstellungen im alten Engadinerhaus gezeigt wird. Wer schattenhaft in der Grauzone zwischen Dämmerung und Nacht lebt, der beflügelt die menschliche Fantasie. Die Ausstellung geht mit einer nachgebildeten Fledermauskolonie in einem Dachstock, einem Fledermausquartier in einem Baumstamm, einer Echolotanlage und verschiedenen Exponaten und Modellen dem Geheimnis der «unheimlichen» Wesen auf den Grund. Zu sehen sind ausstellungsbegleitend drei Videos und ein interaktives Fledermaus-Informationssystem sowie ein von einem Blinden aufgenommenes Hörbild. Das Museum Alpin ist bis zum 22. April 2000 jeweils von Montag bis Samstag, von 16.00 bis 18.00 Uhr, bei ungünstiger Witterung ab 15.00 Uhr geöffnet. Bild: Weder Maus noch Vogel – das Museum Alpin verrät die Geheimnisse der Fledermäuse. Foto: B. Schelbert



Reto Matossi ist als Gemeinderatspräsident im nächsten Jahr der höchste St. Moritzer. Links die abtretende Präsidentin Margrith Robustelli, rechts die neugewählte Vizepräsidentin Silvia Degiacomi. Foto: U. Dubs

OBERENGADIN

Heilpädagogische Sonderschule Oberengadin

Anfangs Dezember fand die Delegiertenversammlung (DV) der Heilpädagogischen Sonderschule Oberengadin (HPS) statt. Die Präsidentin Regula Gredig legte Jahresrechnung, Revisorenbericht 1998 und Budget 2000 vor. Alle drei Traktanden wurden von der DV einstimmig genehmigt.

Die HPS hat ihren Sitz am Standort der Schule in Pontresina. Seit diesem Schuljahr 1999/2000 hat sich einiges

bewegt und verändert. Erika Bühler-Seiz aus Bever hat die Klasse als ausgebildete Sonderschullehrerin neu übernommen. Neu ist auch die Zusammenarbeit und Integration mit der Kleinklasse in Pontresina. Der Integration wird heute ein hoher Stellenwert zugesprochen. Diese soziale Eingliederung – gemeinsam leben und gemeinsam lernen – erfordert eine gute intensive Zusammenarbeit der verschiedenen Lehrpersonen. Die Teamarbeit von

Erika Bühler-Seiz und Hanni Hächler, Kleinklassenlehrerin, klappt in diesem Fall hervorragend.

Dank dem Engagement der unterrichtenden Personen und der Eltern, konnte für eine Schülerin eine wichtige Neuerung eingebracht werden. Während einem Tag der Woche steht sie in der Berufswelt und wird so besser auf das Ende der Schulzeit und auf die Selbstständigkeit vorbereitet.

(Einges.)

PONTRESINA

Abstrakte Bilder und Designer-Schmuck

(pd) Bis zum 10. April 2000 verwandeln sich die Räumlichkeiten des Hotels Saratz und der Pitschna Scena wieder in eine grosse Galerie. Gezeigt werden mehr als 30 Bilder vom Wiener Künstler Robert Zielasco sowie Schmuck und prämierte Bilder von Kurt Neukomm aus Burgdorf.

Robert Zielasco wurde 1949 geboren und besuchte sechs Jahre die Akademie der bildenden Künste. Seine Werke waren bereits in über 100 Ausstellungen auf der ganzen Welt zu sehen.

Zielascos Bilder sind weniger Malereien, als gestalterische Werke, die aus Holz, Metall, Papier oder Textilien in Verbindung mit Ölfarbe, Leben in seine Werke bringen. Die Komposition von leuchtenden Farben stehen im Gegensatz zueinander. Sie bilden eine Landschaft voller Spannung und Abwechslung.

Kurt Neukomm aus Burgdorf ist ein Mensch mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach Freiheit, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit. 1958 machte er

den Abschluss als Goldschmied in Bern. Danach bildete er sich in Bern und München in Gestaltung, Zeichnung und Bildhauerei weiter, bis er 1964 sein eigenes Atelier in Burgdorf eröffnete. In Pontresina sind seine Schmuckkreationen, die zum Teil international prämiert wurden, während der ganzen Wintersaison zu sehen.

Am 27. Dezember, um 19.00 Uhr findet die Vernissage der beiden Künstler im Hotel Saratz statt.

SILS

Kurverein mit neuem Vorstandsmitglied

mj. Mit einer kleinen Überraschung wartete die Generalversammlung des Verkehrsvereins von Sils auf. Die gut vierzig anwesenden Mitglieder wählten die Hotelière Rosmarie Vogt im zweiten Wahlgang in den Vereinsvorstand. Mit ihr kriegt das Führungsgremium nach bald zehn Jahren wieder einen weiblichen Akzent. Im ersten Wahl-

gang bestätigten sie die bisherigen Hans-Peter Nett, Tomas Courtin und Markus Moser. Während Hubert Halter ebenfalls für eine weitere Amtsperiode antreten wird, scheidet René Brüggemann aus. Präsident bleibt weiterhin Richard Weiner, der im Verlauf der Sitzung vom vergangenen Donnerstag Abend das neue Marketing-

konzept erläuterte, das Silser Dorbbild als etwas lieblos bemängelte und zu mehr Solidarität mit der örtlichen Furtchellasbahn aufrief, die als wichtiger touristischer Anbieter etwas links liegen gelassen werde. Die Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres und das Budget 1999/2000 wurden fraglos vom Plenum akzeptiert.

ZUOZ

Gemeindeversammlung genehmigt Voranschlag 2000

uc. Die mit 38 Stimmberechtigten mässig besuchte Gemeindeversammlung von Zuoz genehmigte am Mittwochabend den Voranschlag für das Jahr 2000. Dieser rechnet bei Aufwendungen von 6,1 Mio. Franken und Erträgen von 6,5 Mio. Franken mit einem Überschuss von 388 000 Franken. Investitionen sind in der Höhe von 1,745 Mio. veranschlagt. Der Steuerfuss wird gemäss Gemeindeversammlungsentscheid auf 95 Prozent der geltenden Kantonssteuer belassen.

Ja sagten die Zuozerrinnen und Zuozzer zum Kreditbegehren von 52 000 Franken als Baubeitrag für das Spital Oberengadin. 60 000 Franken wurden als Nettoanteil an das Integralprojekt und 155 000 Franken für den Tourismus (In-line, TOP) gesprochen. Entgegen der Traktandenliste verzichtete der Gemeinderat darauf, das Kreditbegehren von 78 000 Franken für die Kehricht-Umschlagstation in Cho d'Punt Samedan, dem Volk vorzulegen. Wie Gemeindeaktuar Rudolf Angerer gegenüber der «Engadiner Post» sagt, soll dieses Kreditbegehren an der nächsten ordentlichen Gemeindeversammlung im Februar erneut traktandiert werden. Bis dahin erwartet die Gemeinde genauere Angaben über das Millionen-

Projekt des Abfallbewirtschaftungsverbandes Oberengadin.

Mit der Zustimmung zum revidierten kommunalen Gastwirtschaftsgesetz hat auch Zuoz die Polizeistunde aufgehoben. Die Wirte bestimmen künftig ihre Öffnungszeiten selber, sind jedoch verpflichtet, diese im Lokal anzuschlagen und auf der Gemeinde zu melden. Nach wie vor verboten ist der Ausschank alkoholischer Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren und an Betrunkene, sowie der Ausschank von gebrannten Wassern oder Mischgetränken auf der Basis von gebrannten Wassern an Jugendliche unter 18 Jahren.

Genehmigt wurde auch das Gesetz über den Lawinendienst der Gemeinde Zuoz, das in acht Artikeln den Zweck, die Aufsicht, die Organisation, den Versicherungsschutz, die Verantwortung und die Entschädigung des Lawinendienstes in der Gemeinde regelt.

Im Sinne einer Vororientierung auf die beiden am 19. und 21. Januar angesetzten Gemeindeversammlungen über die Ortsplanungsrevision, wurden die Stimmberechtigten vom am Golfplatzneubau beteiligten Architekten Matthias Naef, Brugg, über den Stand der Golfplatzplanung orientiert.

PONTRESINA

Auszeichnungen für Jetti Langhans' «Zaubersee»

uc. Jetti Langhans aus Pontresina fotografiert aus Berufung. Seit zwölf Jahren hat sie ihre Berufung zum Beruf gemacht und ist damit sehr erfolgreich. Ihre Fotoausstellungen und Tonbildschauproduktionen sind über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Immer wieder darf sie Auszeichnungen für ihre Werke entgegennehmen. So im vergangenen November, wo ihre Tonbildschau «Zaubersee» beim Eurofestival in Belgien auf dem fünften Platz klassiert wurde. Nach der Vorjurierung blieben bei diesem Wettbewerb noch 37 Schauen aus elf Ländern in der zweitgrößten Konkurrenz, was die Bedeutung des fünften Platzes bestätigt.

Am 13. November gewann Jetti Langhans mit derselben Tonbildschau an einem Internationalen Festival in Meyrin den «Coup de Coeur» – den Publikumspreis. Bereits im Sommer durfte sich Jetti Langhans über Auszeichnung mit dem Sonderpreis des französischen Fotografenverbandes in Epignal (Fr) freuen.



Die Pontresiner Fotografin Jetti Langhans.

Die Künstlerin zeigt am kommenden Donnerstag, 23. Dezember, um 20.30 Uhr im Kulturzentrum Laudinella in besinnlichen Tonbildschauen Naturaufnahmen aus dem Engadin.

JETTI LANGHANS

FOTOGRAFIN



Offizielle Ehrung der Pontresiner Fotografin Jetty Langhans. In Anerkennung ihrer fotografischen Arbeit im Engadin. Ihre ästhetische Bildsprache hat das Publikum im In- und Ausland begeistert. Die Künstlerin zeigt aus diesem Anlass zwei Tonbildschauen aus ihrem mehrfach preisgekrönten Schaffen.

Arbeit im Engadin. Ihre ästhetische Bildsprache hat das Publikum im In- und Ausland begeistert. Die Künstlerin zeigt aus diesem Anlass zwei Tonbildschauen aus ihrem mehrfach preisgekrönten Schaffen.

DER ANDERE BLICKWINKEL



FREITAG, 13. JUNI 2014
SELA CULTURELA PONTRESINA
20.30 UHR EINTRITT FREI

Kulturpreis der Gemeinde Pontresina 2014

Einladung zur Preisübergabe

PROGRAMM:

- Grusswort der Kulturkommission und der Gemeinde
- Tonbildschau von J. Langhans "MOOR-POESIE"
- Laudatio: Es spricht U. Buchli
- Preisübergabe durch die Gemeinde Pontresina
- Tonbildschau von J. Langhans "LICHT WIRFT KEINEN SCHATTEN"
- Festapéro

Vorschau

Ab 28. Juni 2014: "Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014" Kunst an der Via Maistra. www.kunstwege-pontresina.ch
Ab Dienstag, 1. Juli: Öffentliche Führungen zu den Kunstwegen/Vias d'art Pontresina 2014 mit Gisela Gredig, jeweils dienstags, 17 Uhr, Treffpunkt Rondo
Freitag, 11. Juli 2014: "Ist das denn Kunst?", Referat von Christoph Doswald, Kurator und Vorsitzender Kunst im öffentlichen Raum Zürich (Hafenkran), Rondo 20.30 Uhr

JETTI LANGHANS

FOTOGRAFA



Onurificaziun ufficiela da la fotografa Jetty Langhans da Puntraschigna. In arcugnuschent scha da sia ouvra fotografica in Engiadina. Sia lingua da purtrets estetica ho fascino il public i'l pajais ed a l'ester. L'artista muossa in quist connex duos revistas audiovisuelas our da sia ouvra premieda püssas voutas.

L'OTRA PERSPECTIVA



Premi culturel da la vschinauncha Puntraschigna 2014

Invid a la sur- deda da premi

PROGRAM:

- salüd da la Cumischiun da cultura e dal cumün
- revista audiovisuela da J. Langhans "MOOR-POESIE"
- Laudatio dad Uoli Buchli
- Surdeda da premi tres la vschinauncha da Puntraschigna
- revista audiovisuela da J. Langhans "LICHT WIRFT KEINEN SCHATTEN"
- Apéro da festa

VENDERDI, 13 GÜN 2014
SELA CULTURELA PUNTRASCHIGNA
A LAS 20.30 ENTREDA LIBRA

preavis

A partir dals 28 gün 2014: „Vias d'art Puntraschigna 2014“. Art lung la Via Maistra. www.kunstwege-pontresina.ch
A partir da mardi, 1. lügl: Guidas publicas per las Vias d'art cun Gisela Gredig. Adüna in mardi, a las 17.00, lö d'inscunter Rondo.
venderdi, 11 lügl 2014: Es quist art? referat da Christoph Doswald, curatur e parsura da „Art in lös publics“ a Turich (Hafenkran), Center da congress Rondo, a las 20.30

«Was ich so stark empfand, wollte ich weitergeben»

Jetti Langhans ist erste Trägerin des Pontresiner Kulturpreises

Jetti Langhans hat alles in ihrem Leben mit 150-prozentiger Intensität gemacht. Auch ihr fotografisches Schaffen spiegelt dieses unbedingte Engagement wider. Die «Engadiner Post» hat sich mit der preisgekrönten Wahlengadinerin mit Berner Wurzeln unterhalten.

MARIE-CLAIRE JUR

In Anerkennung ihrer fotografischen Arbeit im Engadin ist Jetti Langhans gestern Abend der erste Pontresiner Kulturpreis verliehen worden. Aber tausende von Dia-Aufnahmen hat die Wahlengadinerin in ihrer Zeit als aktive Fotografin gemacht.

Raffinierte Bild-/Ton-Werke

Ob im Sommer oder im Winter: Schon in den frühesten Morgenstunden war Jetti Langhans jeweils unterwegs, zumeist in ihrem «goldenen Dreieck» zwischen Pontresina, Samedan und Celerina, und hat stimmungsvolle Natur- und Landschaftsaufnahmen gemacht. Die besten von ihnen hat sie in ihren zwanzig Tonbildschauen verwoben, wahre audiovisuelle Kleinkunstwerke, für die sie an europäischen Festivals unzählige Preise erhielt, unter anderen den «Grand Prix von Europa», die höchste Anerkennung für Tonbildschauen auf dem Kontinent. Das zentrale Thema im Werk von Jetti Langhans ist ihre Beziehung zur Natur. «Mein Antrieb für mein Schaffen war das ehrfürchtige Staunen vor der



Eine kreative, starke Frau mit langjährigem künstlerischem Engagement für die Natur und Schöpfung: Jetti Langhans vor ihrem Prachtsfarn in ihrer Pontresiner Wohnung.

Foto: Marie-Claire Jur

Schöpfung. Was ich so stark empfand, wollte ich unbedingt weitergeben und mit anderen teilen», erklärt die mittlerweile 77-jährige Fotografin. Auch wenn es darum ging, den rücksichtslosen Umgang des Menschen mit der Natur anzuprangern und beispielsweise das Thema Atomkrieg zu thematisieren, setzte Langhans nur schöne Naturfotos ein und nutzte die narrative Form des Märchens. «Wenn man den Leuten eins zu eins ein trauriges Kapitel um die Ohren schlägt, akzeptieren sie dies oftmals nicht. Mit ästhetischen Bildern und in ein Märchen verpackt, hat man

bessere Chancen, auf unhaltbare Zustände aufmerksam zu machen und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung einzufordern.»

Gerade in den letzten Schaffensjahren entstanden ihre raffiniertesten Tonbildschauen: Naturstimmungen, in mehrfacher Überblendtechnik ineinander überfliessend, zeugen vom sicheren Auge der Fotografin. Der unterlegte Musikteppich widerspiegelt ihr untrügliches Gefühl für Musik, speziell für die russischen Komponisten. Und in zurückhaltenden Kommentaren wird das Wesentliche ihrer Message trans-

portiert. Kam man in den Achtziger-/Neunziger-Jahren regelmässig in den Genuss von neuen Produktionen, wurde es ab 2005 plötzlich still um Jetti Langhans.

Eine falsche Bewegung beim Fotografieren auf dem zugefrorenen Silsersee führte zu einem ausgekugelten Hüftgelenk mit partiellem Sehnenriss. Trotz erfolgreicher Rehabilitation fand sie nicht wieder zu ihrer vormaligen körperlichen Kraft zurück. Eine Kraft, die sie gebraucht hätte, um ihre schwere Fotoausrüstung zu tragen. «Mit den letzten Aufnahmen, die ich 2005 auf

dem Silsersee schoss, habe ich die Tonbildschau «Moor Poesie» gestaltet.» Diese letzte Tonbildschau wurde als Premiere an der gestrigen Preisverleihung gezeigt, zusammen mit der Schau «Licht wirft keinen Schatten» aus dem Jahre 2002.

Ein Lebensabschnitt ist zu Ende

Doch «Moor Poesie» war definitiv die letzte Tonbildschau von Jetti Langhans. Ihre Fotoausrüstung hat sie zwar griffbereit zu Hause, doch «dieser Abschnitt in meinem Leben ist jetzt definitiv vorüber». Der passionierten Fotografin und Naturliebhaberin ist der Abschied von der Fotografie zwar schwer gefallen, aber sie hat ihn beherzt und konsequent getan. Wie sie das übrigens während ihres ganzen Lebens getan hat. Beispielsweise, als sie ihre Tänzerinnenkarriere frühzeitig wegen Rückenproblemen aufgeben musste oder später das Bergsteigen wegen des Einsetzens zweier künstlicher Hüftgelenke plötzlich kein Thema mehr war. «Ich habe alles in meinem Leben mit 150-prozentiger Intensität und bei jedem Lebensabschnitt einen klaren Schnitt gemacht», sagt Jetti Langhans ohne Bitterkeit.

Was ihr der nächste Lebensabschnitt bringen wird, weiss sie nicht. «Ich bin offen für alles, was da kommen mag», sagt sie und verbringt seit ihrem Unfall 2005 viel Zeit mit der Lektüre von spirituellen und esoterischen Büchern sowie politischen Enthüllungsgeschichten. Dass sie erste Pontresiner Kulturpreisträgerin wird, ehrt sie besonders. «Er ist die erste öffentliche Engadiner Anerkennung für das, was ich geschaffen habe, für das, was mir am Herzen liegt.»

Jetti Langhans erhält ersten Kulturpreis

Pontresina Gestern Abend ist die Fotografin Jetti Langhans mit dem Kulturpreis der Gemeinde Pontresina geehrt worden. Diese erstmals verliehene Auszeichnung kam ihr für ein Gesamtwerk zu, das in einfühlsamen wie ausdrucksstarken Tonbildschauen den Respekt vor der Natur und vor der Schöpfung thematisiert. Die Mehrheit der darin verwendeten Naturaufnahmen stammt aus dem Oberengadin, speziell aus Pontresina und der Umgebung. Jetti Langhans hat insgesamt zwanzig, teils mehrfach preisgekrönte Tonbildschauen geschaffen. Seit einem Unfall 2005 ist es ruhig geworden um die Pontresiner Wahलगadinerin. Ihre Kamera hat sie beiseite gelegt und liest sehr viel. Der Pontresiner Kulturpreis soll künftig in loser Folge verliehen werden. Er ist mit 3500 Franken dotiert. (mcj) **Seite 5**

Übergabe des Kulturpreises

Pontresina Am Freitag, 13. Juni, um 20.30 Uhr, findet in der Sela Culturela in Pontresina (neben dem Cinema Rex) eine spezielle Ehrung statt. Die Pontresiner Fotografin Jetti Langhans wird mit dem Kulturpreis der Gemeinde Pontresina ausgezeichnet. Die Preisübergabe wird durch zwei Tonbild-

schaufen der Künstlerin, einer Laudatio von Uoli Buchli und dem anschließenden Festapéro komplettiert.

«Mit der Seele schauen», so nennt die Künstlerin es, wenn sie mit ihrer Kamera am Werk ist. Und das spürt das Publikum beim Betrachten ihrer Bilder, deren Mittelpunkt die Schönheit der

Natur darstellt. Nebst der Fotografie ist Jetti Langhans für eine lange Reihe an Tonbildschauhen bekannt, für die sie schon mit etlichen Preisen ausgezeichnet wurde.

Die Veranstaltung mit der Verleihung des Kulturpreises ist öffentlich, der Eintritt ist frei. (pd/ep)